

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>



DIPLOMARBEIT

STADTQUARTIER KLAGENFURT

Ausschöpfung des urbanen Potenzials der Viktringer Vorstadt

Ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Gra-
des eines Diplom-Ingenieurs unter der Leitung von

András Pálffy, Univ.Prof. Arch. Dipl.-Ing.

E 253.6 Abteilung für Gestaltungslehre und Entwerfen
Institut für Architektur und Entwerfen

Eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Peter Maier
Matrikelnummer 0827661
Wien, am 25.05.2016

DANKSAGUNG

Mein inniger Dank gilt in erster Linie meiner Familie, vor allem meinen Eltern, die mir das Architekturstudium durch ihre aufopferungsvolle Unterstützung erst ermöglicht haben. Meiner Freundin Martina und meinen Studienkolleginnen und -kollegen, die mich in meiner Ausbildung begleitet und inspiriert haben.

Ich möchte mich für die fachliche Betreuung und die konstruktive Kritik von Herrn Univ.Prof. Arch. Dipl.-Ing. András Pálffy bedanken. Mein besonderer Dank gilt Univ.Ass. Dipl.-Ing. Gerold Kaltenecker für die aufschlussreichen Gespräche und die zahlreichen, wertvollen Hinweise.

Zudem danke ich der Magistratsabteilung für Stadtplanung Klagenfurt, insbesondere Herrn DI Robert Piechl für das Bereitstellen der Information.

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	6
Grundlagen	12
Planungsgebiet	28
Konzept und Entwurf	40
Literaturverzeichnis	110
Abbildungsverzeichnis	112

EINLEITUNG.



Kurzfassung

In der Kärntner Landeshauptstadt Klagenfurt findet trotz eines leichten Bevölkerungszuwachses ein Desurbanisierungsprozess in den Randzonen statt. Um dem entgegenzuwirken sollen innerstädtische Standorte umgenutzt und das urbane Potential der Stadt aufgezeigt werden.

Das Grundstück der Remisen-Hallen der Klagenfurter Stadtwerke sowie die nebenan liegende Postbusgarage werden in naher Zukunft weichen, wodurch im südlichen Stadtgebiet neuer Raum zur urbanen Nachverdichtung geschaffen wird. Die hervorragende regionale und überregionale Anbindung und die Nähe zur Kernstadt bilden ideale Voraussetzungen für die Etablierung eines städtischen Quartiers. Stark durchmischte Nutzungen in Form von Wohnen, Arbeit, Handel und Kultureinrichtungen sollen das urbane Potential der Stadt zur Gänze ausschöpfen. Das Erdgeschoss nimmt alle Handels-, Gastronomie- und kulturnahen Einrichtungen sowie die Zugangssequenzen zu Büro- und Wohnnutzung auf. Innenhöfe ermöglichen eine zusätzliche Differenzierung der Öffentlich-

keit im Straßenraum und erzeugen Ruhezeiten im Quartier. In den oberen Etagen kommt es zu einer klaren Trennung der Nutzungen. Dem Erdgeschoss werden, in ihrer Funktion klar abgegrenzte Baukörper aufgesetzt. Im Zentrum des Planungsgebietes sitzt ein Kulturbau in Form einer Mediathek, die zum Gelenk zwischen einer Abfolge von öffentlichen Plätzen wird.

Abstract

After the foreseeable demolition of the maintenance halls and the bus depot of the city of Klagenfurt, a new urban quarter is to be developed in the Viktringer suburb near the area of the main station. Increased density and a diverse mix of functions characterize the design which should emphasize the urban potential of the area. In addition to a noticeable generosity of the public spaces in and around the Quarter, the courtyards of the built structure provide an additional semi-public zone and form a nexus to the building tradition of the old town of Klagenfurt.

Motivation

Aufgewachsen in der Stadt Klagenfurt, verbindet mich vieles mit diesem Ort. Gegen Ende meines Studiums und mit zunehmender Erkenntnis, dass sich durch das viele Diskutieren und Schimpfen über die Eigenarten der Klagenfurter Stadtstrukturen nichts ändern wird, begann ich mit einer Recherche zur aktuellen Situation der Stadt. Ich stieß auf den von Otto Kapfinger verfassten Architekturführer „Neue Architektur in Kärnten“. Erst nachdem ich dieses Buch studiert hatte und mit der Vielfalt an gebauter Architektur in Klagenfurt konfrontiert worden war, war es mir überhaupt möglich, ein objektives Bild der gebauten Architektur zu haben. So romantisch die historische Spanheimer Altstadt und so urban der Raster der Renaissance-Struktur um den Neuen Platz auch sind, so willkürlich wirkte die Bebauungsstruktur der Stadt außerhalb des Rings auf mich. Viele brachliegende Flächen, baufällige und oft leerstehende Industriebauten und Gewerbehallen im Nahbereich der Innenstadt fielen mir auf. Wie könnte man diese Zonen, die ich unter dem Begriff Zwi-

schenstadt kennengelernt habe, im Kontext der Entwicklung der Stadt Klagenfurt neu denken? Mit der Idee der Entwicklung einer Bebauungsstruktur zur urbanen Nachverdichtung in diesen Zonen trat ich an das Amt für Stadtplanung der Stadt Klagenfurt heran.

Ein Gespräch mit Abteilungsleiter Dipl. Ing. Robert Piechl und die von ihm zur Verfügung gestellten Unterlagen – die Studie „Urbanes Potenzial Klagenfurt“ im Auftrag der Stadt Klagenfurt durchgeführt von Peter Lorenz Ateliers - bildeten die Grundlage zu diesem Entwurfsprojekt. Das in der Studie „Entwicklungsgebiet Süd“ genannte Grundstück in der Viktringer Vorstadt ist das/jenes Planungsgebiet, das dieser Arbeit zugrunde liegt.

GRUNDLAGEN.



Abb. 2 : Klagenfurt gegen Norden, Markus Pernhart (1824-1871), um 1865



Abb. 3

Verortung und Stadtstruktur

Klagenfurt am Wörthersee ist die Landeshauptstadt des südlichsten österreichischen Bundeslandes Kärnten. Sie liegt in internationaler Hinsicht in einem Polygon der Städte Graz, Maribor, Ljubljana, Triest, Udine und Salzburg. Die Stadt liegt am Ostufer des Wörthersees.

Klagenfurt gliedert sich in 15 Gemeindebezirke. Dem ältesten Stadtteil, der Innenstadt, folgen über die quadratisch ausformulierte Ringstraße, die Stadtteile St. Veiter Vorstadt, Völkermarkter Vorstadt, Viktringer Vorstadt und die Villacher Vorstadt. Nach einer geringfügigen Stadterweiterung im Jahr 1893 erreichte die Landeshauptstadt erst im 20. Jahrhundert durch Eingemeindungen von bis dahin selbständigen Gemeinden in den Jahren 1938 (Bezirke 9-12) und 1973 (Bezirke 13-15) seinen heutigen Umfang.

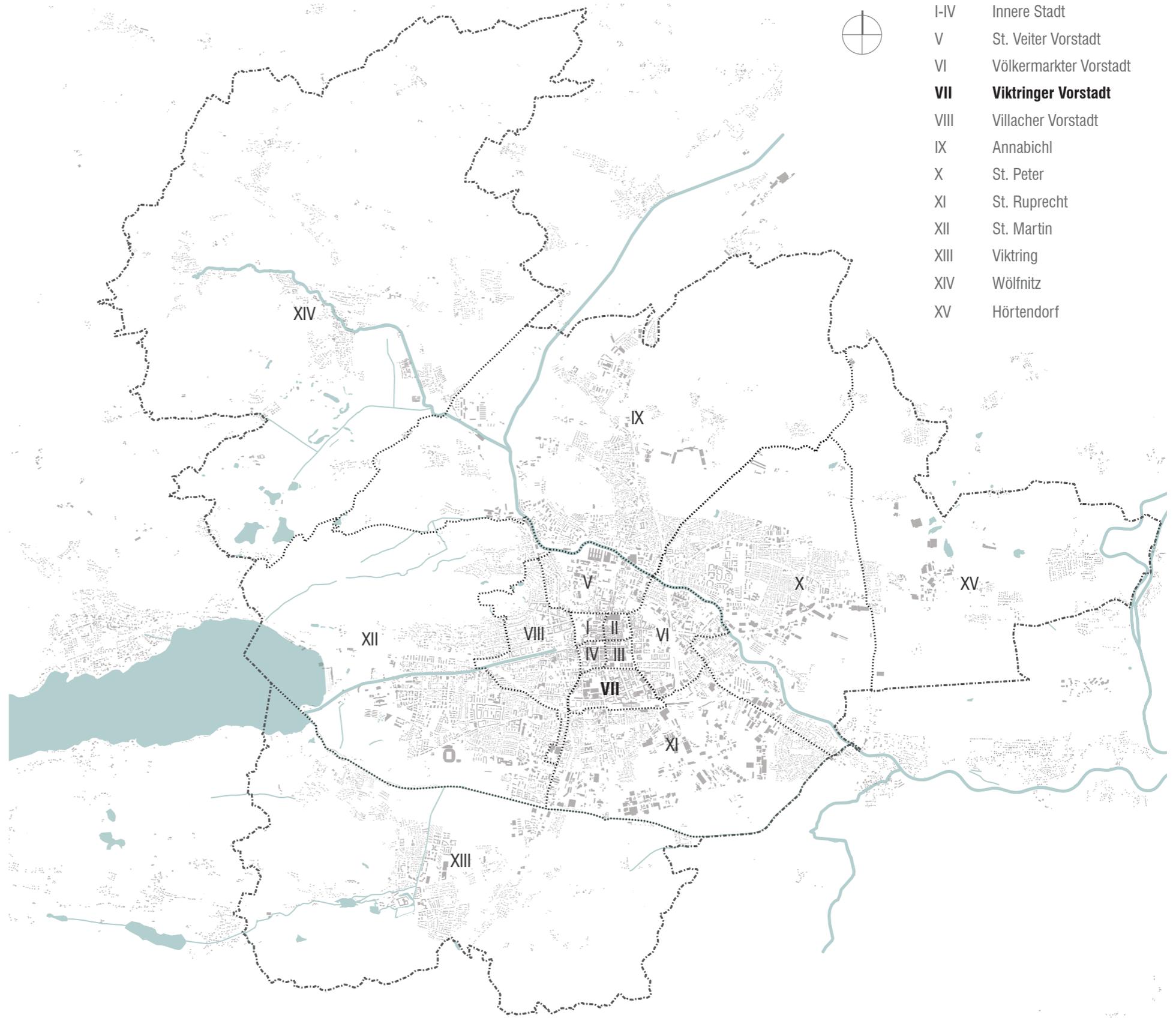


Abb. 4

Verkehrsnetz

Im Norden der Stadt befindet sich die Autobahn A2. Die Bahnstrecke von Wien kommt über den Norden und führt über Westen nach Villach, über Osten nach Völkermarkt und über Süden in das Rosental. Der internationale Alpe-Adria-Flughafen befindet sich im Bezirk Annabichl.

- Gleiskörper
- Autobahn
- Flughafen



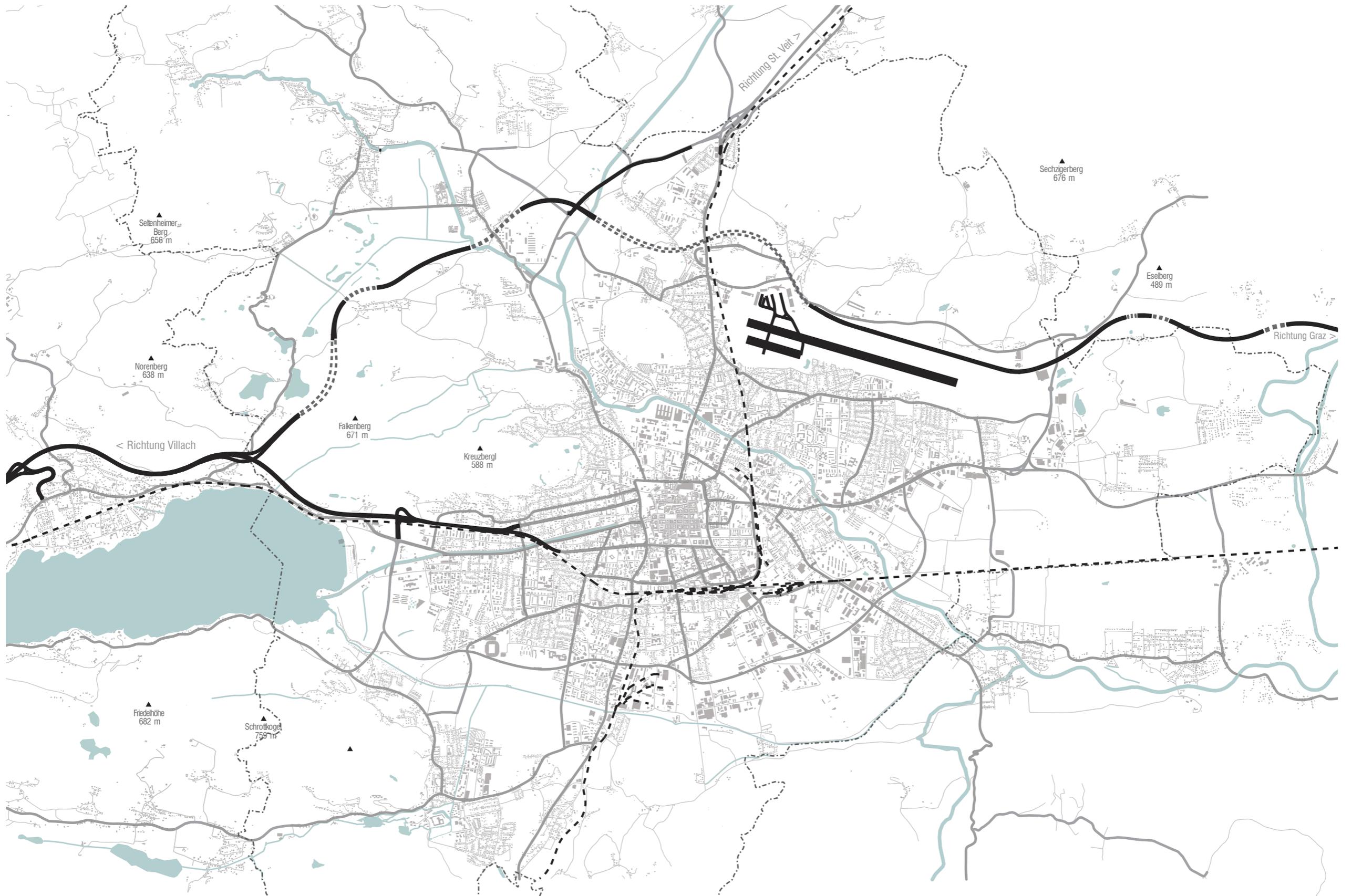


Abb. 5

Schwarzplan



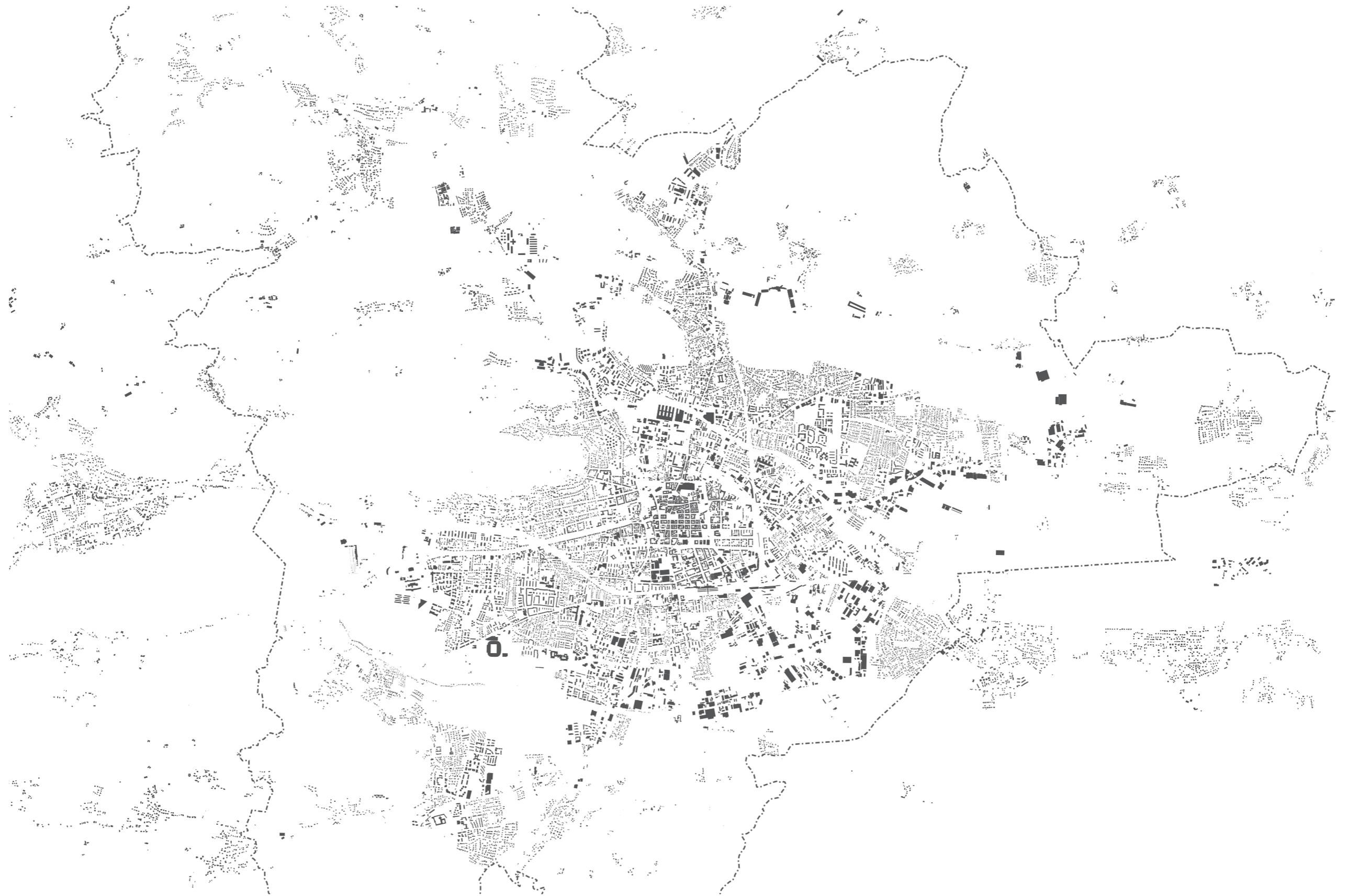


Abb. 6

Grünräume und Gewässer

-  Grünland
-  Parks
-  Gewässer

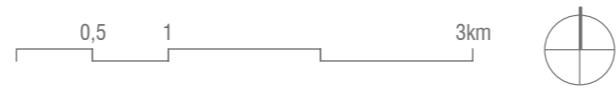




Abb. 7

Die Stadt Klagenfurt – ein historischer Überblick



Abb. 8: Der Neue Platz während des Einzuges Kaiser Leopolds I. im Jahre 1660

Die 1192 bis 1199 erstmal urkundlich erwähnte Siedlung Chlagennurt war ursprünglich als Furt über den Fluss Glan angelegt. Auf Grund immer wiederkehrender Überschwemmungen in diesem Gebiet fiel die Entscheidung des, als Gründungsvater des neuen Klagenfurt angesehenen Herzog Bernhard von Spanheim, die Stadt um den heutigen Alten Platz anzulegen. Schon damals – 1246 bis 1252 – wurde die Stadt nach einem geplanten Grundriss angelegt. Eine Wasserburg wurde zum Schutz Klagenfurts angelegt.

Eine wichtige Entwicklung, war die Lage der Stadt im Knotenpunkt der Handelsrouten zwischen Villach-Völkermarkt-Marburg, also von West nach Ost, sowie die Verbindung St. Veit-Loibl-Laibach-Triest. Bereits zu dieser Zeit gab es Pläne, den Wörthersee durch einen Kanal mit der Stadt zu verbinden. Diese scheiterten jedoch durch Einspruch des Klosters Viktring (südlich der Stadt gelegen).

1279 wurde die Stadt im Testament Herzog Philips von Spanheim erstmals auch als solche erwähnt.

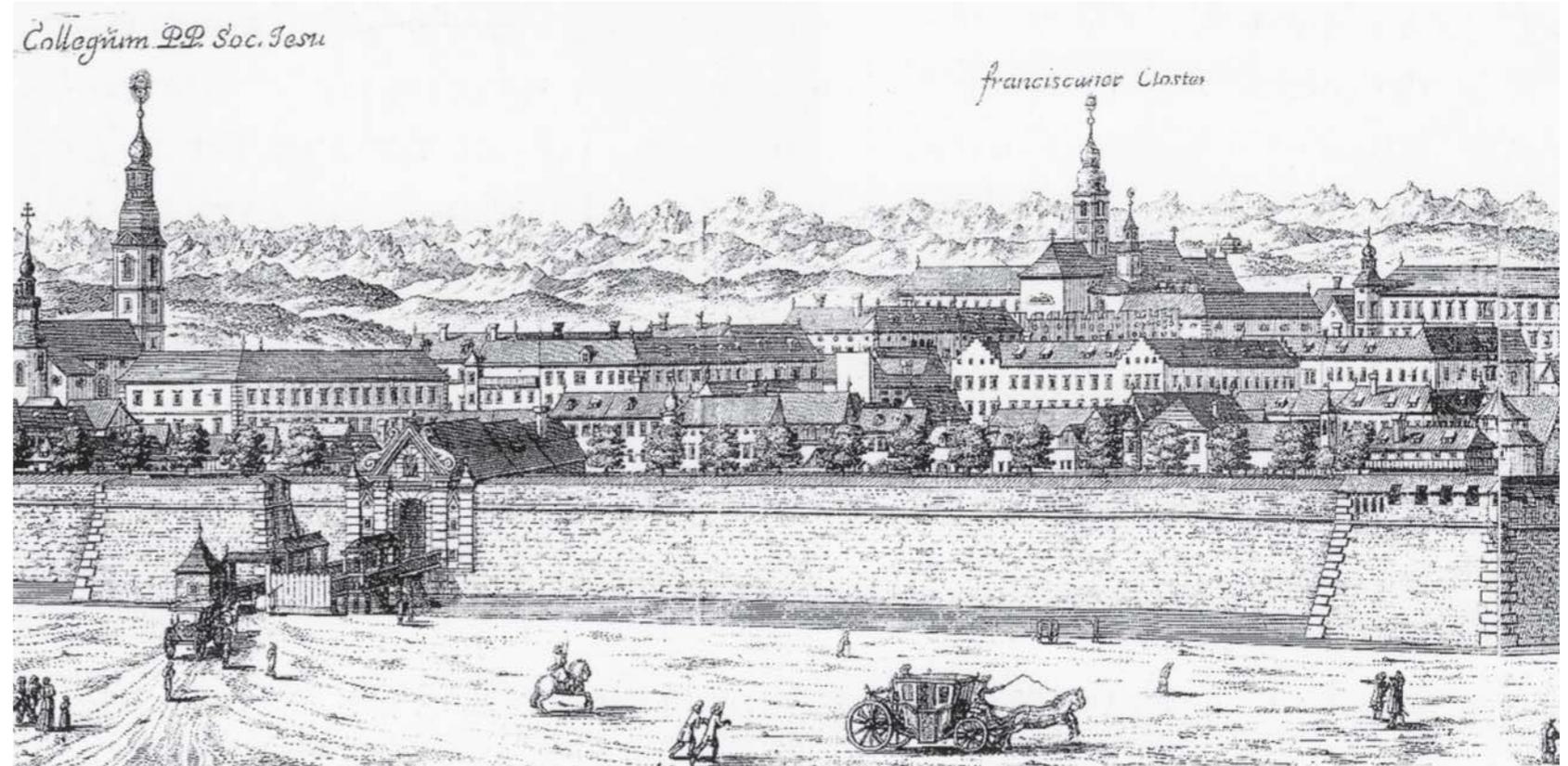


Abb. 9: Klagenfurt vom Nordosten nach Valvasor, Andreas Trost, 1688

Die Bewohner Klagenfurts gingen zu großen Teilen landwirtschaftlichen Tätigkeiten nach und betrieben keine höher entwickelten Handwerke. Die Stadt und ihr Markt hatten im Mittelalter noch keine große Bedeutung. Trotzdem waren die wöchentlichen Markttage auf dem heutigen Alten Platz (früher Plaz genannt) wirtschaftlich und gesellschaftlich von Bedeutung.

Nach zwei verheerenden Bränden 1329 bzw. 1514 und einem schweren Erdbeben 1511 wurde die Stadt neu aufgebaut. Die aufgekommene Bedrohung durch die Türken wurde im Wiederaufbau zum Anlass genommen, Klagenfurt zu einer starken Festung auszubauen.¹

Die Rhombus-förmig ausgeführte Wehranlage von Baumeister Domenico dell' Allio² schloss sowohl die Sponheimerstadt um den Alten Platz, wie auch die rasterförmig neu angelegte Renaissance-Stadt um den Neuen Platz mit ein. Im Zuge des Festungsbaus wurde 1527 auch der Seekanal (heute Lendkanal) angelegt, um die Stadt mit Wasser zu

versorgen und den Transport über das Wasser in das Stadtzentrum zu leiten. Der im 19. Jahrhundert errichtete Landhafen besteht bis heute.³

Im 18. Jahrhundert setzte in Klagenfurt allmählich die Industrialisierung, vorangetrieben durch den Bergbau bzw. den Eisenhandel, ein. Handel, Gewerbe und Industrie der Stadt florierten zu dieser Zeit.

1809 wurde die Entfestigung Klagenfurts durch die seit 1797 andauernde französische Besatzung beschlossen. Die Sprengung der Befestigung sowie drei der vier Stadttore waren das Resultat. Ein Vorteil der Sprengung der Bastion war jedenfalls die Möglichkeit einer modernen Stadtentwicklung.⁴

Diese Öffnung der Stadt ermöglichte nun eine Verbindung der Innenstadt mit den Vorstädten.⁵ Eine einheitliche Gesamtplanung des Klagenfurter Rings wurde – ganz im Gegensatz zur Wiener Ringstraße – nie vorgesehen; die Entstehung ist somit ungeplant gewesen. 1850 erhielt die Stadt

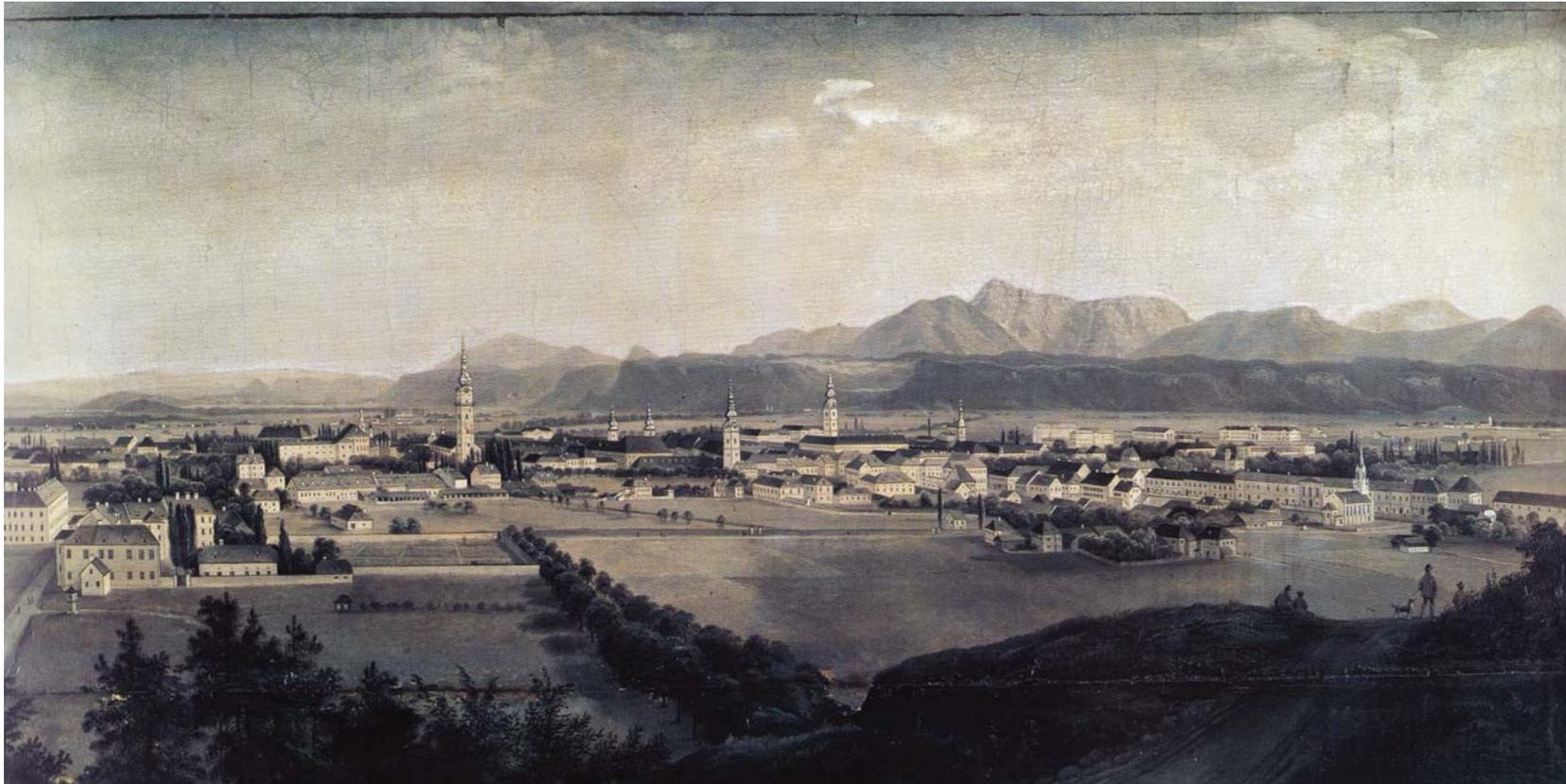


Abb. 10: Klagenfurt gegen Osten, Markus Pernhart (1824–1871), um 1865

ein eigens Statut, was zugleich das Ende als ständische Stadt bedeutete. Es folgte die Erweiterung der Stadt um die umliegenden Vorstädte und Umgebungsgemeinden. Anlässlich eines darauffolgenden Besuchs von Kaiser Franz Joseph wurde die Naturparkanlage Kreuzbergl mit einer Festwiese errichtet. Diese Anlage, die Großteils in das Stadtgefüge hineingewachsen ist, dient heute noch als Naherholungsgebiet für die Stadtbewohner.

Aus Sicht der Infrastruktur und der überregionalen Anbindung Klagenfurts, sind der Anschluss an das Schienennetz um 1860 und die Eröffnung des Flughafens Klagenfurt-Annabichl 1925 die wichtigsten Meilensteine für die Stadt.⁶

Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich fanden in Klagenfurt wieder Zusammenlegungen mit den angrenzenden Gemeinden statt. Eine Aufmarsch-Straße, ein großer Appellplatz und einige Monumentalbauten waren eines, am Reißbrett groß geplanten Entwurfs Hit-

lers zum Umbau der Stadt. Zu einer Umsetzung dieser Pläne kam es jedoch nie. Stattdessen wurde die Stadt gegen Ende des Krieges Opfer von Bombardierungen welche 510 Tote forderten und 60 Prozent aller Klagenfurter Wohnungen sowie 84 Industrie- und Gewerbebetriebe völlig zerstörten oder zumindest teilweise beschädigten.⁷

Während der Zeit des Wiederaufbaus wurde 1949 das erste österreichische Fernheizwerk in Betrieb genommen und 1961 die österreichweit erste Fußgängerzone um den Alten Platz eröffnet.

Ein weiter Teil dieser Erneuerungsphase war das Bestreben, Klagenfurt als Forschungs- bzw. Bildungsstandort zu etablieren. Eine Entwicklung, die sich auch in den Stadtentwicklungsplänen der weiteren Zukunft der Stadt immer wieder findet.⁸ 1970 kam es zur Gründung einer Hochschule, welche seit 1993 den Namen „Universität Klagenfurt“ trägt. Die Errichtung eines Fachhochschulstandortes sowie dem von Architekt Edgar Egger geplanten Technologieparks „Lakeside Park“ seien noch

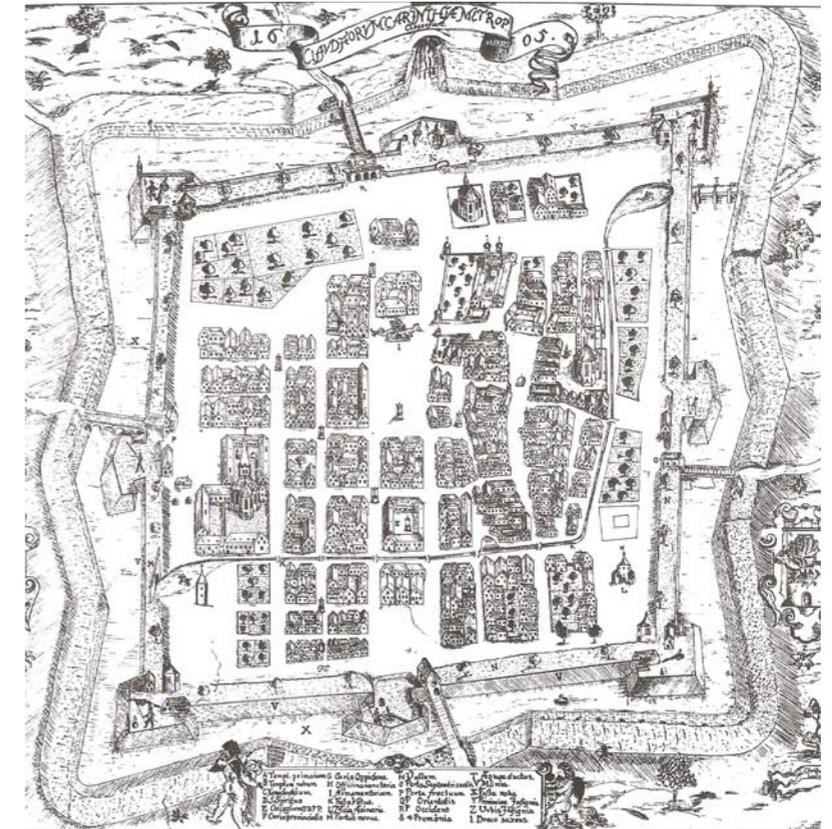


Abb. 11: Plan der Stadt Klagenfurt, Kupferstich, 1605

erwähnt, um die Ambitionen der Stadt zu belegen.

1973 kam es im Rahmen des Kärntner Gemeindestrukturverbesserungsgesetzes zur letzten großen Zusammenlegung der umliegenden Gemeinden mit der Stadt. Die Bevölkerungszahl beläuft sich im Jahr 2015 auf rund 98.000 Einwohner.⁹

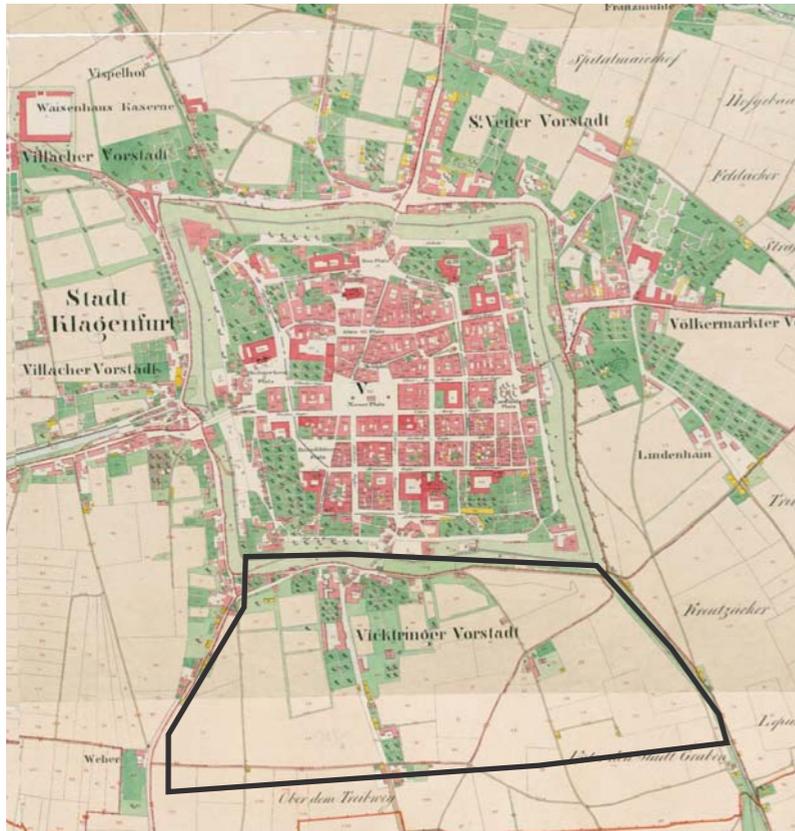


Abb. 12: Klagenfurt, Franziszeischer Kataster, 1827

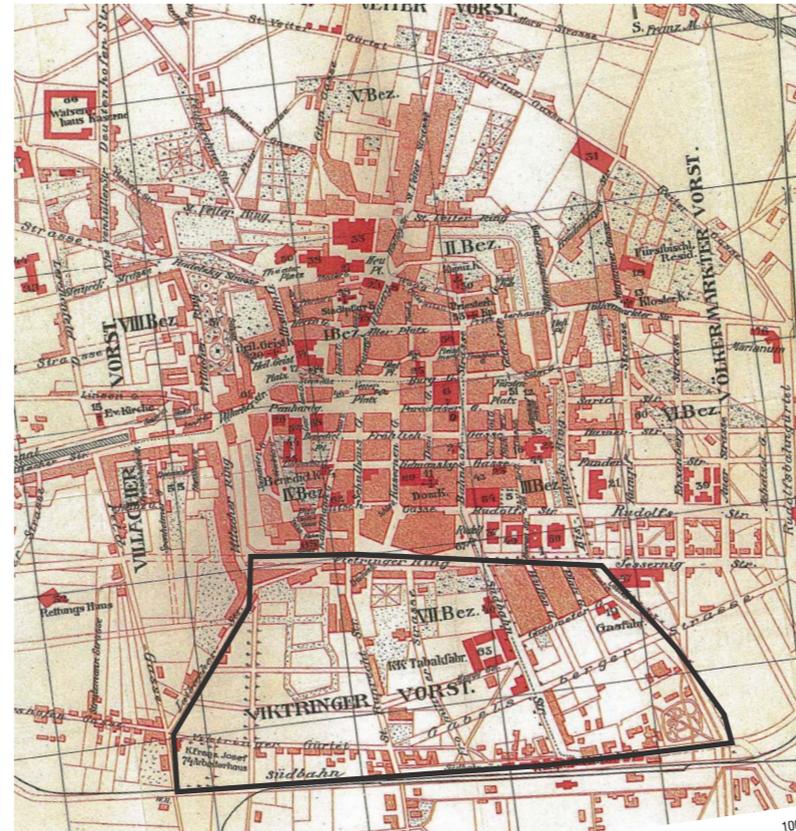


Abb. 13: Klagenfurt, 1910



Abb. 14: Klagenfurt 2011

Die Entwicklung der Viktringer Vorstadt

Der vermutlich prägendste Schritt für die Viktringer Vorstadt war die um 1860 stattfindende Anbindung Klagenfurts an das europäische Verkehrsnetz, durch die Errichtung der Südbahnstrecke. Die öffentliche Anbindung von Seiten der Stadt erfolgte über den Umbau der Kanalgasse zur heutigen Bahnhofstraße. Der im Jugendstil geplante St. Ruprechter Durchfahrtsbahnhof wurde an der Grenze der Bezirke Viktringer Vorstadt und St. Ruprecht errichtet. Das durch die Vorstadt gezogene Schienen-Band ist aus städtebaulicher Sicht zu einer starken Trennlinie im Gesamtgefüge geworden. Im Bereich zwischen Ring und Bahnhof verdichtete sich die Stadt zunehmend. Die Gasometer-, Platz-, Wulfen- und Lastenstraße entstanden. 1862 wurden eine Glasfabrik und die k.u.k. Tabakfabrik gebaut. Auch die Pferdebahn, welche 1911 durch eine elektrische Straßenbahn ersetzt wurde, war mit ihren Remisen in der Vorstadt präsent.

Zur Gründerzeit um 1870 wurde der ansonsten Großteils nicht verbaute Ring an der Südseite, also dem Viktringer Ring, durch die historistischen Bauten des Landesmuseum für Kärnten 1884 und dem Verwaltungsgebäude der Hüttenberger Bergwerksunion (heute Landesregierung) 1887 erweitert. Im Jahr 1900 vollendet das Konzerthaus das heute zu sehende Ensemble.¹⁰

Die fortan vor allem industriell geprägte Vorstadt wurde durch Bombardements gegen Ende des zweiten Weltkriegs zu großen Teilen zerstört. So musste neben der Handelskammer auch der Bahnhof wieder neu aufgebaut werden. Dem alten Jugendstil-Bahnhof folgte ein im Stil der Nachkriegsmoderne ausgeführtes Gebäude. Generell wurden die entlang der Bahnhofstraße zerstörten Repräsentationsbauten durch nüchterne Zweckbauten ersetzt.

1949 wurde das heutige VolXhaus, ein Veranstaltungszentrum, nach einem Entwurf von Margarete Schütte-Lihotzky errichtet. Ursprünglich

war das Gebäude als Verlags- und Druckereigebäude des KPÖ-Organs „Volkswille“ genutzt worden.¹¹

1955 wurde in der Kempfstraße das erste Wohnhochhaus Österreichs – 13 Stockwerke mit insgesamt 68 Wohneinheiten – erbaut.

Das städtische Hallenbad wurde 1972 an der Ecke Lastenstraße – Gasometergasse errichtet.

Fortan ist das Bild der Vorstadt, bedingt durch die den Bombentreffern verschuldeten Lücken, sehr stark von unterschiedlichen architektonischen Sprachen und stark durchmischten Nutzungen geprägt. Der industriell bzw. gewerblich geprägte Charakter in diesem Stadtteil zeigt sich vor allem im südlichen Bereich, in dem sich Bahnhof und Busbahnhof befinden, die Remise mit den dazugehörigen Werkstätten, die Postbusgarage und ein größeres Autohaus.



Abb. 15: Klagenfurter Innenstadt, Luftaufnahme

Status Quo und Neupositionierung

Die Kärntner Landeshauptstadt befindet sich in einem geringen, aber stetigen Bevölkerungswachstum von etwa 4,2%¹², bedingt durch Faktoren wie Zuzug aus den Gemeinden, Geburten- und Sterberate. Die Innere Stadt ist mit einem Anteil von 22,7% an der Gesamteinwohnerzahl der bevölkerungsreichste aller Stadtteile. Weiters wird für die Entwicklung bis in das Jahr 2020 prognostiziert, dass die Stadt Klagenfurt von 94.882 auf 97.640 Einwohner anwachsen soll.¹³ Jedoch betrug die Zahl der Einwohner mit Stichtag 31.12.2015 99.377 und übertrifft schon jetzt die Prognosen für 2020.¹⁴

Trotz dieses Bevölkerungszuwachses herrscht in Klagenfurt ein Desurbanisierungsprozess in den Randzonen der Stadt vor. Um dem entgegenzuwirken, sollen innerstädtische Standorte umgenutzt und das urbane Potenzial der Stadt in Form von urbanen Bebauungsstrukturen aufgezeigt werden. Die Notwendigkeit einer Neupositionierung der Stadt

wird schon im Stadtentwicklungskonzept aus dem Jahr 1989 thematisiert und sieht eine Stärkung der überregionalen Position Klagenfurts im Alpe-Adria-Raum als Tor nach Südosteuropa vor.¹⁵

Ende der 2000er Jahre erkannte das Amt für Stadtplanung die Problematik einer unstrukturierten und ineffizienten Bebauung in der Viktringer und St. Veiter Vorstadt. Man reagierte mit der Beauftragung einer Studie zur Feststellung des urbanen Potenzials und der Erstellung eines Masterplans für die zwei Planungsgebiete Nord und Süd im Jahr 2011.¹⁶

Diese, von Peter Lorenz Ateliers in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Stadtplanung ausgeführte Studie wurde in das Stadtentwicklungskonzept 2020 (STEK 2020) als wesentlicher Teil der Re-Urbanisierung der inneren Stadt eingearbeitet.

Neben der bereits durchgeführten Umleitung des Durchzugverkehrs über die Nordumfahrung bzw. die Industrie- und Gewebezzone am Süd-

ring und der damit einhergehenden Verkehrsentlastung der Kernstadt¹⁷, soll sich Klagenfurt bis über 2020 hinaus, fortschreitend als Wissens- und Kulturstadt im nationalen und internationalen Umfeld etablieren.¹⁸ Wie schon zuvor beschrieben, manifestieren sich die Bemühungen der Stadtentwickler in Form des stetig wachsenden Forschungs- und Entwicklungsstandorts Lakeside Park an der Ost-Bucht des Wörthersees und entlang des Südrings. Aber auch die nebenan stehende Alpe-Adria-Universität und das vielschichtige Bildungsprogramm in den unterschiedlichen Klagenfurter Schultypen stärken die Position der Stadt in diesen Feldern.

Das Angebot an kulturellen Einrichtungen ist, gemessen an der Größe der Stadt, umfangreich, wenn auch sehr kleinteilig über die Stadt verstreut. Hier sind das Museum für moderne Kunst Kärnten, die Stadtgalerie und das Landesmuseum Kärnten sowie Stadttheater, Künstlerhaus und das Veranstaltungs- und Kulturzentrum VoIXhaus als die bekanntesten Vertreter zu nennen. Das von der Abteilung für Stadtplanung entwickelte

Stadt-Beleuchtungssystem „KX“ wurde installiert, damit sich Besucher Klagenfurts zwischen allen Kultureinrichtungen orientieren können. Die X-förmig aufgestellten, roten Metallleuchten sollen besagte Gebäude markieren und als eine Art symbolische Achse für eine stringente Wahrnehmung des städtischen Kulturprogrammes dienen. Negativ auf die Außendarstellung der städtischen Kulturszene wirkt sich das Fehlen von kulturell substanziell wichtigen Einrichtungen, wie einer Stadtbibliothek und einem eigenen städtischen Museum, aus. Die Bibliothek der Arbeiterkammer am Busbahnhof springt stellvertretend, was später in dieser Arbeit noch aufgegriffen wird.

¹ Vgl. Dieter Jandl, „Historischer Überblick Klagenfurt – Von der Siedlung an der Furt zur Wissensstadt“, S. 7-15

² Vgl. Diss. „Die städtebauliche Entwicklung im Bereich der ehemaligen Befestigungsanlagen, gezeigt an den sechs größten Städten: Graz, Klagenfurt, Salzburg, Wien, Innsbruck und Linz zwischen 1800 und 1900“ - Theophil Melicher, 1965, S.102-156

³ Vgl. Dieter Jandl, „Historischer Überblick Klagenfurt – Von der Siedlung an der Furt zur Wissensstadt“, S. 16-18

⁴ Vgl. Diss. „Die städtebauliche Entwicklung im Bereich der ehemaligen Befestigungsanlagen, gezeigt an den sechs größten Städten: Graz, Klagenfurt, Salzburg, Wien, Innsbruck und Linz zwischen 1800 und 1900“ - Theophil Melicher, 1965, S. 148-149

⁵ Vgl. Dieter Jandl, „Historischer Überblick Klagenfurt – Von der Siedlung an der Furt zur Wissensstadt“, S. 29-32

⁶ Vgl. Dieter Jandl, „Historischer Überblick Klagenfurt – Von der Siedlung an der Furt zur Wissensstadt“, S. 40-42 u. 50

⁷ Vgl. <https://web.archive.org/web/20090713044529/http://www.kleinezeitung.at/kaernten/klagenfurt/klagenfurt/1734402/index.do>, verfasst am 19.01.2009, aufgerufen am 09.03.2016, 11:13 Uhr

¹⁰ Vgl. Diss. „Die städtebauliche Entwicklung im Bereich der ehemaligen Befestigungsanlagen, gezeigt an den sechs größten Städten: Graz, Klagenfurt, Salzburg, Wien, Innsbruck und Linz zwischen 1800 und 1900“ - Theophil Melicher, 1965, S. 137-149

¹¹ Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Kärnten. Anton Schroll, Wien 2001, S. 391.

¹² Im Zeitraum 1.1.2002 - 1.1.2012, vgl. STEK 2020, Abt. f. Stadtplanung Klagenfurt, Beschlussexemplar 27.10.2014, S. 2

¹³ Vgl. STEK 2020, Abt. f. Stadtplanung Klagenfurt, Beschlussexemplar 27.10.2014, S. 7

¹⁴ Vgl. Magistrat Klagenfurt am Wörthersee, Magistratsdirektion - Stabsstelle Informationstechnologie, Statistik Bevölkerungsentwicklung

¹⁵ Vgl. „Neue Architektur in Kärnten“, Otto Kapfinger, 2006, o. S. Kapitel 4

¹⁶ Lage der Planungsgebiete vgl. STEK 2020, Abt. f. Stadtplanung Klagenfurt, Beschlussexemplar 27.10.2014, S. 37

¹⁷ Vgl. „Neue Architektur in Kärnten“, Otto Kapfinger, 2006, o. S. Kapitel 4

¹⁸ Vgl. Studie „Urbanes Potenzial Klagenfurt“, Peter Lorenz Ateliers, 2011

PLANUNGSGEBIET.



Abb. 16: Luftbild Klagenfurt, Lage des Planungsgebietes in der Viktringer Vorstadt

Lagebeschreibung

Das Planungsgebiet liegt in der Ost-Hälfte des „Viktringer Vorstadt“ genannten, siebenten Klagenfurter Stadtbezirks. Die Vorstadt ist über den Ring hinweg nach Norden mit der historischen Innenstadt und nach Süden mit dem Stadtteil St. Ruprecht verbunden. Der Klagenfurter Hauptbahnhof trennt diesen Bezirk fast vollständig von der Viktringer Vorstadt ab. Im Osten und Westen grenzen die Völkermarkter- und die Villacher Vorstadt an.

Das von der Abteilung für Stadtplanung vorgeschlagene Grundstück ist die Basis dieser Diplomarbeit. Um den Rahmen dieser Abschlussarbeit nicht zu sprengen, wurde nur ein Teilstück herangezogen. Das Planungsgebiet beschränkt sich auf das jetzige Remisen- und Postbusgaragen Grundstück sowie der gründerzeitlichen Blockrandbebauung südlich der Gabelsbergerstraße.

Bestehende Bebauung am Planungsgebiet

- Blockrandbebauung

An der westlichen Seite des Grundstücks befindet sich ein Gründerzeitblock. Zur Seite der Bahnhofstraße noch völlig geschlossen, bricht der Block an der Ostseite völlig auf. An dieser Seite verschränkt sich der Blockrand mit den Bestandsgebäuden der Remise. Im Süden folgt der Blockrand dem Straßenverlauf des Südbahngürtels (Walther-von-der-Vogelweide-Platz). Im Straßenraum zeigt sich die Bebauung im Blockrand stark inhomogen und unstrukturiert. Historisierende Fassaden reihen sich an schmucklose Lochfassaden aus der Nachkriegszeit. Durch die unmittelbare Nähe zum Bahnhof ist ein großer Teil der historischen Gebäude den Bomben zum Opfer gefallen. Neben Wohn- und Geschäftsnutzungen befindet sich die Sozialversicherungsanstalt, wie auch die Magistratsabteilung für Schulwesen.

- Remisen und Wartungshallen bzw. E-Werk Halle der Post AG

Im Zentrum des Planungsgebietes stehen die ehemalige Straßenbahnremise und die Wartungshallen für die Busflotte der Stadtwerke Klagenfurt. Bis 1963 wurden die zwei bestehenden Remisenhallen noch für die Wartung der Klagenfurter Straßenbahn genutzt. Seither wurde der öffentliche Verkehr auf Diesel bzw. Erdgasbusse umgestellt. Die massiv gebauten Remisen wurden durch den Anbau einer großen Halle inklusive Verwaltungsgebäude nach Osten hin erweitert. An der Nord- und Südseite wurden große Stellplatzflächen für Busse und PKW angelegt. Auf die architektonische Qualität oder eine gefühlvolle städtebauliche Einbettung wurde dabei wenig Augenmerk gelegt.

Die E-Werk Halle der Post AG befindet sich am Ostende des Gebietes. Der Bau ist architektur-historisch unbedeutend und wird wie die anderen Gewebebauten am Grundstück laut STEK 2020 abgetragen. Die Standorte der Stadtwerke und der Post AG werden in der Studie an den Stadtrand umgesiedelt.

- Wohnbau

Im Norden des Grundstücks, an der Gabelsbergerstraße, sitzt ein monofunktionaler Wohnriegel direkt in der Achse der Platzgasse, welche er aus städtebaulicher Sicht abschließt. Der Wohnbau ist Nord-Süd orientiert und das bewohnte Erdgeschoss setzt sich durch ein leicht gehobenes Niveau vom Straßenraum ab. Die Dimension des Bauvolumens entspricht in etwa dem der Wohnbauten in der Platzgasse.

- Bankgebäude

Im Südwesten befindet sich vis-à-vis vom Park+Ride Parkplatz des Hauptbahnhofs ein stark umgebautes Gebäude aus der Gründerzeit. Wie auch im Stadtentwicklungskonzept schon vorgesehen, wird auch in dieser Arbeit das Gebäude durch dichteres Bauvolumen ersetzt.

Urbane Infrastruktur und Verkehrssituation

Der öffentliche Nahverkehr ist auf Grund der Wartungshallen der Stadtwerkebusse und den Garagen der Postbusse direkt auf dem Grundstück omnipräsent. Der Bahnhof und der Busbahnhof bieten eine regionale, aber auch eine internationale Anbindung. Die städtische Buslinie 40A hält am Bahnhofsplatz und verbindet das Gebiet mit dem Heiligengeistplatz, dem Busbahnhof bzw. –verkehrsknoten der Stadtwerkebusse.

Der Straßen- bzw. Individualverkehr fließt hauptsächlich über die stark frequentierte Bahnhofstraße im Westen, den Südbahngürtel im Süden und die Lastenstraße im Osten sowie dem Viktringer-Ring im Norden des Planungsgebietes. Eine eigene Fahrspur für öffentliche Busse gibt es nicht. Die vormalige Anwesenheit der Tramway spürt man nur noch in Form der alten Remise. Die Gleiskörper gibt es nicht mehr.

Verbindungs- bzw. Stichstraßen sind die Gabelsbergerstraße, Platzgasse, Gasometergasse und die Wulfengasse nördlich des Grundstücks. Westlich des Grundstücks verläuft die Koschutastraße.

Nahversorgung, Dienstleistung und Handel

Die Nahversorgung des Gebiets ist durch einen Supermarkt im Bahnhofsgebäude und einem weiteren in der Bahnhofstraße gewährleistet. Der Vorteil der Position des Marktes im Hauptbahnhof sind die außerordentlichen Öffnungszeiten, auch an Wochenenden. Ein Wochenmarkt befindet sich in 10 Minuten Gehweite vom Grundstück am Benediktinerplatz.

Vor allem entlang der Bahnhofstraße findet sich ein dichtes Netz an verschiedenen Dienstleistungs- und Handelseinrichtungen. Die Wirtschaftskammer Kärnten, die Sozialversicherungsanstalt und die Landarbeiter Kammer sind ebenfalls an dieser Straße situiert. Weiters befinden sich zahlreiche gastronomische Einrichtungen und ein Drogeriemarkt, wie auch Banken und Versicherungsdienstleister. Weitere Besorgungsmöglichkeiten bietet das Shoppingzentrum Südpark in St. Ruprecht, südlich des Gleisköpers der ÖBB.

Kultur- und Freizeiteinrichtungen

Das Robert-Musil-Literatur-Museum befindet sich in der Bahnhofstraße 50, gegenüber vom Bahnhofseingang. Es ist das Geburtshaus des österreichischen Dichters Robert Musil, welches seit 1994 als Museum geführt wird.

Direkt angrenzend an das Planungsgebiet steht das Veranstaltungs- und Kulturzentrum VolXhaus. Wie bereits erwähnt, wurde es 1949 nach einem Entwurf von Margarete Schütte-Lihotzky erbaut und steht unter Denkmalschutz.

An der Ecke Gasometergasse - Lastenstraße ist das ganzjährig betriebene städtische Hallenbad situiert.

Am westlichen Ende der Viktringer Vorstadt, an der St. Ruprechterstraße befindet sich das Klagenfurter Messezentrum.

Bildungseinrichtungen und Bildungsnahe Einrichtungen

Die Viktringer Vorstadt weist eine hohe Dichte an Bildungseinrichtungen auf. So befinden sich zwei höhere technische Bundeslehranstalten, die HTBL Lastenstraße in der Lastenstraße 1 und die Höheren Lehranstalten für Wirtschaft und Mode in der Fromillerstraße 15. Außerdem befindet sich die Fachberufsschule Klagenfurt 1 mit angeschlossenen Schüler- und Lehrlingsheim in der Wulfengasse 24. Sie liegt direkt an der Nordseite des projektierten Grundstückes.

Fortbildungsstätten sind in Form der WIFI-Gebäude mit dem dazugehörigen Technikerzentrum in der Lastenstraße 15, und der Volkshochschule am Bahnhofplatz 3 vorhanden.

Das Planungsgrundstück bietet sich auf Grund der zentralen Lage zwischen den oben genannten Einrichtungen als Standort für einen Knotenpunkt bzw. einen sozialen Treffpunkt für Kultur und Bildung an.

Die Bibliothek der Arbeiterkammer, die einzige größere Bibliothek der Stadt, befindet sich am Busbahnhof.

Zeitgenössische, architektonisch erwähnenswerte Gebäude ¹⁹

- Polizei-Sicherheitszentrum 1998 - Horst Aichernig
- Kärntner Landesarchiv, 1996 – Horst Aichernig und Edwin Pinteritsch
- Die Höheren Lehranstalten für Wirtschaft und Mode, Sanierung, 2002 – Sonja Gasparin und Beny Meier
- VolXhaus, vormals Verlags- und Druckereigebäude des KPÖ-Organ „Volkswille“, Südbahngürtel, 1949 - Margarete Schütte-Lihotzky. Steht unter Denkmalschutz
- WIFI Technikerzentrum, 2001 – Ernst Roth und Reinhold Wetschko
- Pensionsversicherungsanstalt, Südbahngürtel, 2002 – BEHF Architekten

¹⁹ Vgl. „Neue Architektur in Kärnten“, Otto Kapfinger, 2006, o. S. Kapitel 4

Infrastruktur- und Verkehrsanalyse

- 1 Remise, Wartungshalle für Busse der Stadtwerke
- 2 Postbusgarage
- 3 E-Werk der Stadtwerke
- 4 städtisches Hallenbad
- 5 Berufsschule 1
- 6 Sozialversicherungsanstalt
- 7 ‚VolXhaus‘ - unter Denkmalschutz
- 8 Pensionsversicherungsanstalt
- 9 Wirtschaftsförderungsinstitut WIFI
- 10 HTBLA Lastenstraße
- 11 Wirtschaftskammer Kärnten
- 12 Arbeiterkammer
- 13 Volkshochschule
- 14 Robert Musil Museum
- 15 Nahversorger
- 16 Postamt

Legende:

-  Tiefgarage
-  regionale/überregionale öff. Verkehrsmittel
-  städtische öff. Verkehrsmittelverkehrsmittel
-  städtische Buslinie
-  Gleiskörper
-  Bewegungsrichtung Verkehr
-  Stellfläche PKW

10 50 100m



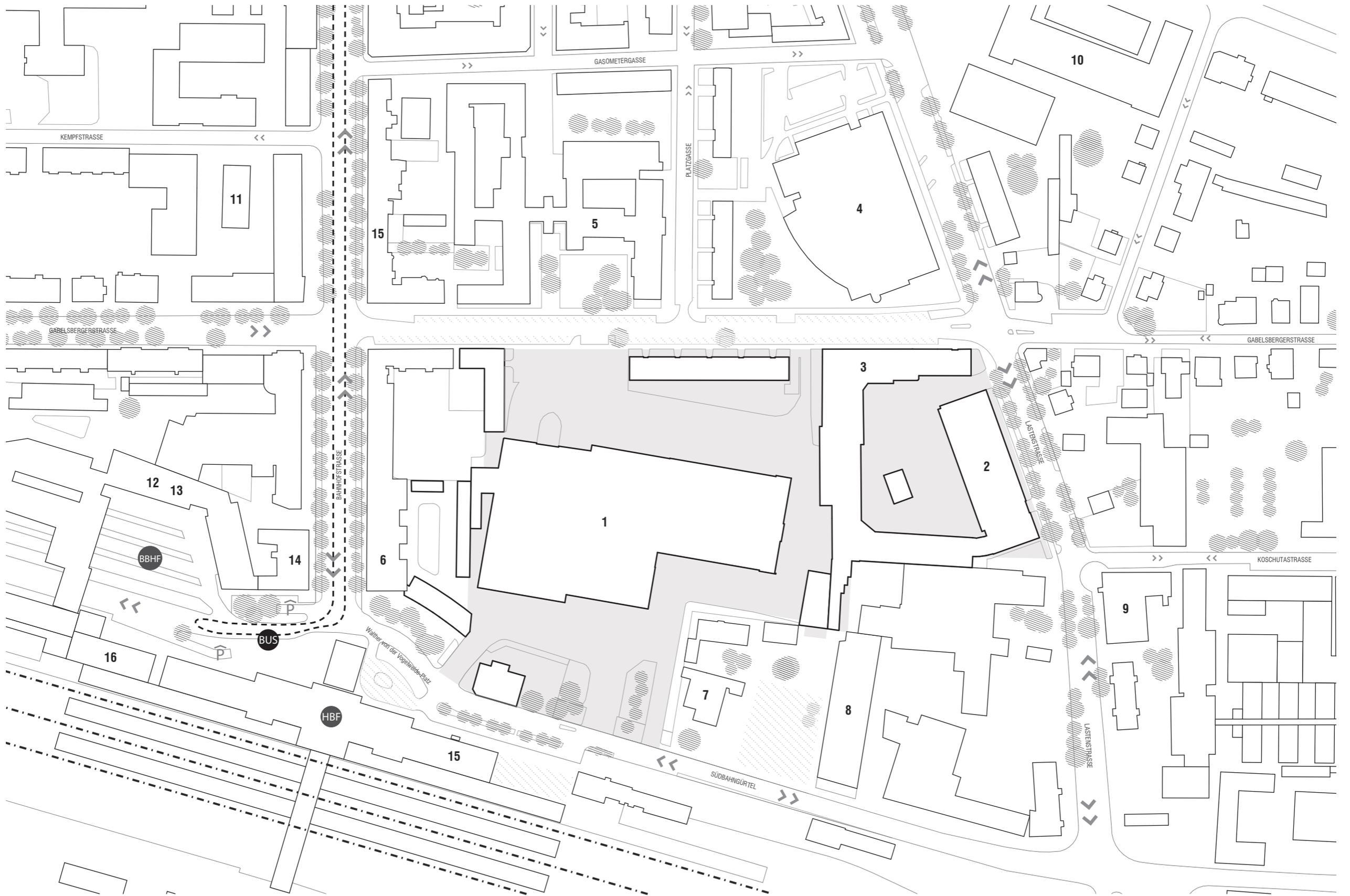


Abb. 17

Qualitative Raumanalyse

Die Vorstadt ist geprägt von einem sehr stark differenzierten architektonischen Erscheinungsbild. Historisierende Fassaden am Viktringer Ring und in der Bahnhofstraße reihen sich an Zweckbauten der Nachkriegsmoderne und zeitgenössischer Architektur von unterschiedlichster Qualität. Dieses inhomogene Bild wird durch die kleinteilige Bebauungsstruktur verstärkt. Diese Strukturen lassen sich vor allem zwischen Bahnhofstraße und St. Ruprechterstraße beobachten. Die städtebauliche Blockrandstruktur wird in diesem Bereich nur mehr ansatzweise fortgesetzt und verschwindet bis zum Messegelände vollständig.

Infrastrukturelle Einrichtungen wie der Haupt- und Busbahnhof, das Schienenareal wie auch ein Autohaus im Südwesten des Südbahngürtels verleihen dem Gebiet einen industriellen Charakter. Die Aufenthaltsqualität in diesem Bereich ist wenig ansprechend. Das optische Erscheinungsbild der Bebauung an der Bezirksgrenze im Osten (Lastenstraße) ist geprägt durch Wellblech-Hallen, einem Garagenbau, dem städtischen Hallenbad und einer gründerzeitlichen Blockrandbebauung.

Als städtebaulich relevante Hochpunkte sind das Wohnhochhaus in der Kempfstraße 12 mit dreizehn Geschossen, das Kärntnerland Haus in der Bahnhofstraße 38 mit zwölf Geschossen, sowie ein weiteres Wohnhochhaus in der Fromillerstraße 40 mit elf Geschossen zu nennen. Vor allem das Kärntnerland Haus weist eine starke Nutzungsmischung aus Wohnen, Büro- und Gewerbenutzung auf. Letztere befinden sich im Erdgeschoss.

Hervorzuheben sind vor allem die in Form einer Allee angelegten Straßenzüge der Bahnhofstraße und der Lastenstraße sowie die gut erhaltenen historischen Fassaden am Ring und in der Bahnhofstraße.

- Freiräume

In der unmittelbaren Umgebung des Planungsgebiets finden sich nach näherer Betrachtung sehr undefinierte Freiräume von geringer bis keiner Aufenthaltsqualität. Hochwertige Belagsmaterialien sind kaum vorzufinden und so wird der befestigte Außenraum vor allem von Asphalt dominiert. Die einzigen Ausnahmen bilden der Bahnhofplatz und der

Europaplatz vor der Wirtschaftskammer. Dem Viertel fehlen, insbesondere durch die vielen öffentlichen Einrichtungen und Bildungsstätten, angemessen große Freiräume, die zum längeren Verweilen einladen.

Der Bahnhofsvorplatz liegt am Beginn der Bahnhofstraße und ist durch die Ausrichtung an dieser Achse sehr prominent platziert. Leider wird er durch den Südbahngürtel und den Park+Ride Parkplatz in seiner Großzügigkeit stark beeinträchtigt, wodurch seine Aufenthaltsqualität merklich leidet.

Das Potenzial zur Verbesserung der Freiraum-Situation ist in jedem Fall gegeben. Aus diesem Grund wird in der vorliegenden Arbeit versucht, den zentralen Bereich der Viktringer Vorstadt durch qualitativ hochwertig angelegte Außenräume im Planungsgebiet aufzuwerten.



Abb. 18: Blick von Walther-von-der-Vogelweide-Platz auf VolXhaus und Wohnhaus



Abb. 19: Blick entlang der Gabelsberger Straße Richtung Westen



Abb. 20: Einblick von der Gabelsbergerstraße in das Areal der Remisenhallen

KONZEPT UND ENTWURF.



Abb. 21

Urbanes Stadtquartier – Nachverdichtung mit heterogenem Nutzungskonzept

Aus der, durch das STEK 2020 formulierten Aufgabenstellung zur Entwicklung des urbanen Potenzials der Viktringer Vorstadt, entsprang die Idee zum Entwurf eines Stadtteil-Zentrums in Form eines Stadtquartiers. Folgende Prinzipien wurden als Grundlage zur Entwicklung des Quartiers erarbeitet:

Nutzungskonzept

Das Nutzungsprogramm sieht eine Mischung aus Wohn- und Büronutzung, sowie Handels- und Dienstleistungseinrichtungen in der Erdgeschosszone vor. Als Anziehungspunkte für Außenstehende sind zwei große öffentliche Einrichtungen - eine Mediathek und ein Veranstaltungssaal - vorgesehen. Die Mediathek vereint die in Klagenfurt fehlenden Kultureinrichtungen, Stadtmuseum und Stadtbibliothek, unter einem Dach

und dient als Anreiz, das öffentliche Publikum und die Ansiedelung anderer (kultureller) Lokalitäten in dem neuen Quartier zu fördern. Von den nachmodernistischen Leitbildern, nämlich einer strikten Trennung der Funktionen Arbeit, Wohnen und Freizeit, wird in dieser Arbeit abgesehen. Eine gute öffentliche Infrastruktur und ein durchmisches Nutzungsprogramm werden in Zukunft immer wichtigere Standortfaktoren.²⁰

Das neue Viertel soll eine hohe soziale, ökologische und ökonomische Qualität aufweisen. Die Balance zwischen öffentlichem und privatem Raum soll ausgeglichen sein. Kommunikationsräume sollen in Form von öffentlichen Einrichtungen und Plätzen erzeugt werden. Im Gegenzug ist es wichtig, auch Rückzugsorte für Quartiersbewohner zu gewährleisten. Das Raumprogramm soll diesbezüglich in einem ökonomisch sinnvollen Verhältnis zwischen Freiflächen und Nutzflächen stehen.

²⁰ Vgl. „Max Dudler Die Neue Dichte – Der neue Stadtteil Europaallee und die Pädagogische Hochschule Zürich“, Alexander Bonte, J. Christoph Bürkle, 2012, S. 29

Vorgaben der Stadtplanung zur Nutzungsdurchmischung:

„Reine Monostrukturen im privaten und gemeinnützigen Wohnbau sollen tunlichst vermieden und durch ein Bündel von Wohn- und Dienstleistungsnutzungen abgelöst werden. Speziell Erdgeschoßzonen im direkten Übergang zum öffentlichen Raum sollen mit Gemeinschafts-, Handels- und Dienstleistungsangeboten belebt werden. Die historische Bebauung bildet in Charakteristik, Maßstab und Höhenentwicklung eine wesentliche städtebauliche Vorgabe für künftige Projekte in sensiblen Zonen.

Das für die Landeshauptstadt Klagenfurt charakteristische Bebauungsmuster der Blockrandbebauung mit beruhigten Innenhofzonen soll grundsätzlich weiter geführt werden.“²¹

²¹ Zit. n. STEK 2020, Abt. f. Stadtplanung Klagenfurt, Beschlussexemplar 27.10.2014, S. 35

Interpretation bestehender Bebauungsformen

Nach langen Überlegungen, mit welchen städtebaulichen und architektonischen Mitteln die Bebauungsstruktur und der formelle Ausdruck des neuen Stadtquartiers definiert werden sollte, wurde zunächst festgestellt, welcher Teil der Stadt den „urbansten“ Charakter aufweist. In der Spanheimer Altstadt, rund um den Alten Platz, reihen sich Giebel an Giebel, keine Fassade gleicht der anderen und auch die Häuserfluchten sind immer wieder durch hervorspringende Bauten gestört. Man bekommt den Eindruck einer wild gewachsenen Stadt. Richtung Süden entwickelt sich die Renaissancestadt. Am Reißbrett geplant bilden palazzoartige Blöcke mit Innenhöfen den städtischen Raum, dessen Zentrum wiederum der Neue Platz bildet.

Um die ursprünglichen Stadtstrukturen zu verstehen war eine Analyse der Spanheimer-Stadt - dem ältesten Teil der inneren Stadt - von Bedeutung. Nicht nur wegen der sehr hohen Dichte, sondern auch wegen der

für die Innenstadt so typischen Innenhofstrukturen. Auffällig ist auch die Anziehungskraft bzw. Attraktivität, die von der Altstadt ausgeht. Nicht nur als Lebensraum für die Klagenfurter und Klagenfurterinnen sondern auch als Standort für allerlei Unternehmen und Einzelhändler.

Die Innenhofzonen der historischen Stadt sind wild durchwachsen mit den unterschiedlichsten Nutzungen bzw. Nutzungsüberlagerungen. So gibt es in den Höfen reiner Wohnnutzungen kleine Cafés oder Delikatessenläden, in größeren Höfen gleich mehrere Bars aber auch erdgeschossige Büros. Trotzdem gibt es auch reine Wohnhöfe, die sich als Ruhepole im Stadtzentrum präsentieren. Alle diese Innenhöfe verbindet, dass sie immer die Erschließung des ganzen Gebäudes aufnehmen. Der Grund für das gute Funktionieren dieser Räume kann darauf zurückgeführt werden, dass sie zugleich Bewegungs- bzw. Erschließungsfläche, Kommunikationsraum und Ort zum Verweilen für Bewohner/innen und Besucher/innen sind. Eine Qualität, die auch vom Klagenfurter Amt für Stadtplanung erkannt und in den Stadtentwicklungsplan eingearbeitet

wurde. Für diesen Entwurf wurden die folgenden Attribute aus der Analyse der Altstadt abgeleitet und als wesentlich für das Quartier bestimmt:

Die Erdgeschosszone muss eine nutzungsoffene Struktur anbieten. Sie soll durch eine Raumhöhe von vier Metern weitgehend flexible Nutzungsmöglichkeiten anbieten.

Weiters wurde es zum Grundsatz, dass die Erschließung der rund um den Hof befindlichen Funktionen immer über den Hof erfolgt. Auch die Zugänge zu den oberen Geschossen muss zum Innenhof orientiert sein.

Die Wohneinheiten werden über einen, zum Hof orientierten Laubengang erschlossen, um dem Innenhof als Kommunikationsraum mehr Bedeutung zu geben.

Die Höfe sollen weitestgehend öffentliche Funktionen aufnehmen, um die Erdgeschosszone zu beleben. Es soll keine Situation entstehen, in der der Innenhof zur Abstellfläche wird.



Abb. 22: Bebauungsplan, Spanheimer Altstadt, Stadtplanung Klagenfurt, 1970

Städtebauliche Einbettung

Entscheidend für den Entwurf ist die Eingliederung der Bebauungsstruktur in das Gefüge der Umgebung. Daher wurde untersucht, welche Einflüsse prägend für das Baufeld sind.

Vorerst war es wichtig, die Baufluchten der umgebenden Straßenzüge aufzunehmen, was vor allem die Gabelsbergerstraße, die Platzgasse und die Koschutastraße betrifft. Die beiden Letzteren finden ihren Abschluss im Inneren des Quartiers. Eine neue Gassen-Situation wird an der südlichen Kante der Gebäude Robert-Musil-Museum und SVA geschaffen. Diese führt den Passanten von dem neuen Bahnhofsvorplatz direkt auf den Quartiersplatz. Der vierseitig umschlossene Platz bildet das Zentrum des gesamten Areals. An dem Baukörper der Mediathek vorbei, gelangt man über eine breit angelegte Gasse an den östlichen Platz des neuen Viertels. Dieser bildet zugleich den Vorplatz des Quartiers auf der Seite der Lastenstraße.

Die Platzgasse im Norden bildet nach dem Entfernen des Wohnbaus an der Gabelsbergerstraße eine Sichtachse zwischen Konzerthaus am Ring

und der Mediathek bzw. dem zentralen Platz im Quartier.

Die Gabelsbergerstraße wird zur Nahtstelle zwischen der Umgebung im Norden und dem neuen Stadtviertel. Durch die Unterführung der Straße, entsteht eine breit angelegte Fußgängerzone.

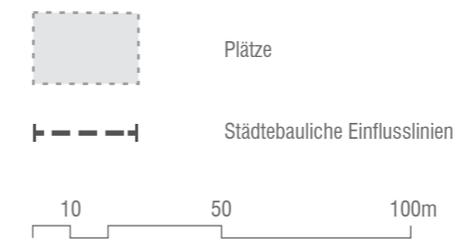
Die Blockrandbebauung im Westen des Planungsgebietes wird von allen Einbauten im Hof sowie drei Baukörpern - zwei an der Gabelsbergerstraße und dem gekrümmten Gebäude am Walther-von-der-Vogelweide-Platz - befreit. Dies geschieht zugunsten einer besseren Lösung der gesamten städtebaulichen Situation um den Blockrand. Das Berufschulgebäude und vor allem der Haupteingang sitzen nun freier im Straßenraum. Im Inneren des Blockrandes soll ein eingeschossiger Baukörper eine öffentliche Funktion aufnehmen.

Die Bebauungsstruktur - im Erdgeschoss flächig und in Blockform mit Innenhöfen angelegt - teilt sich in den Obergeschossen auf und geht auf die vorherrschenden Bauformen der Umgebung ein. So bilden die Bürogebäude städtebauliche Hochpunkte an den Zugängen im Westen und Osten. Die Wohnbauten wiederum nehmen die benachbarte zeilenarti-

ge, lineare Struktur auf und orientieren sich mit ihren Fassaden von Ost nach West. Eine gewisse Sonderstellung nimmt der Mehrzwecksaal am Südbahngürtel ein. Er bildet den Abschluss des Areals Richtung Süden. Zusammen mit dem kleineren VoIXhaus und dem dreieckigen Vorplatz bildet er den öffentlichen Veranstaltungsbereich des Quartiers.

Die Mediathek sitzt als solitärer Block inmitten des Quartiersplatzes und soll durch diese Positionierung im gesamten Areal sichtbar sein. Die Platzgasse spielt hier wieder eine wichtige Rolle als Sichtachse zum nächstgelegenen Kulturbau, dem Konzerthaus am Viktringer-Ring.

Legende:



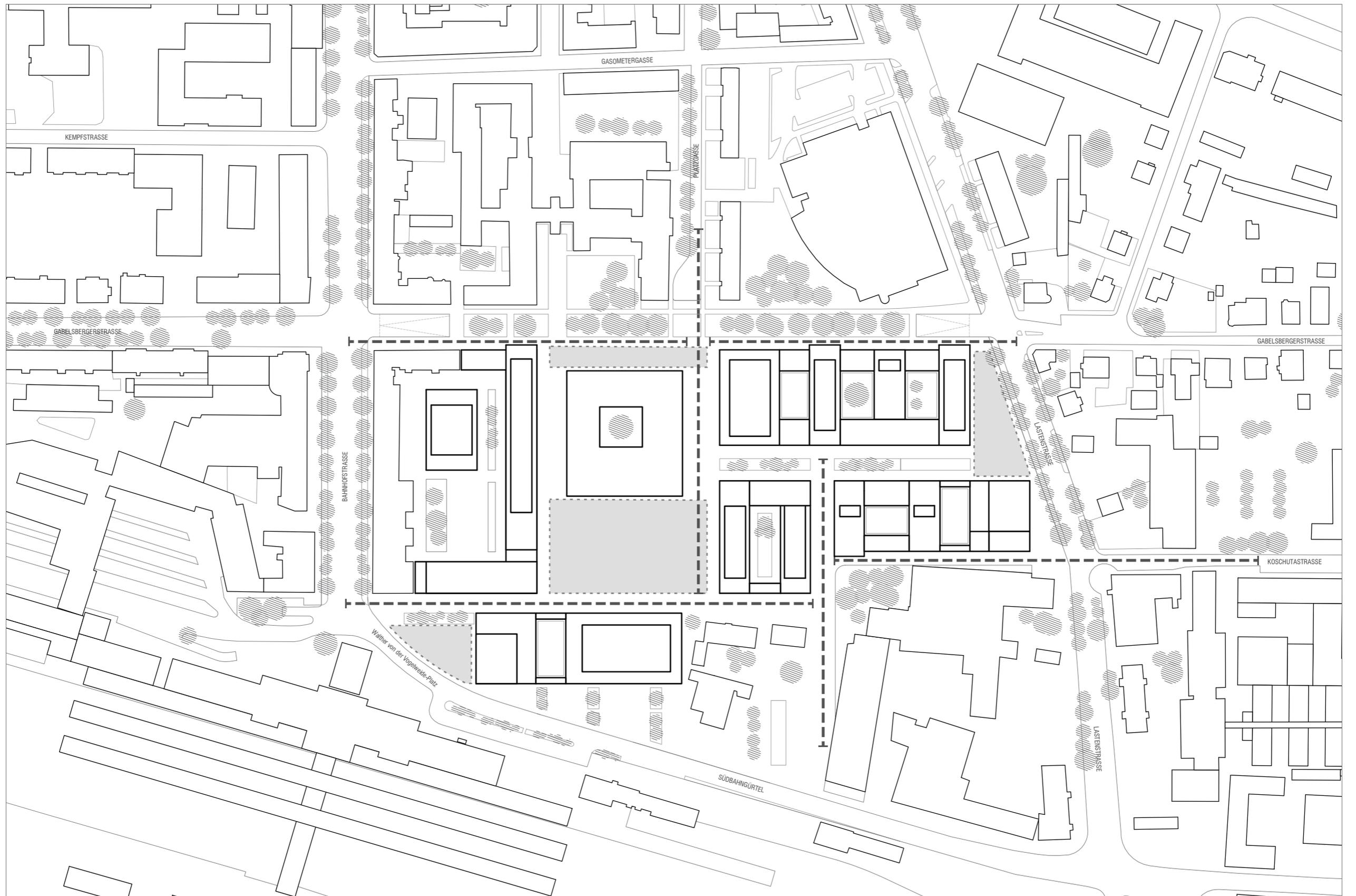


Abb. 23

Verkehrs- und Wegekonzept

Das neue Verkehrs- und Erschließungskonzept des Planungsgebietes sieht in erster Linie ein autofreies Quartier vor. So wird der Abschnitt der Gabelsbergerstraße im Norden des Grundstücks zur Fußgängerzone. An den Kreuzungen der Bahnhofstraße und der Lastenstraße befinden sich zweispurige Abfahrten zu einer groß angelegten Tiefgarage. Diese erstreckt sich unter dem Großteil des Stadtquartiers in eingeschossiger Form. Durch diesen Eingriff sollen zusätzlich zu den, für das Quartier notwendigen Parkplätzen, die vom Amt für Stadtplanung geforderten öffentlichen Stellplätze untergebracht werden, ohne dabei das Planungsgebiet mit Autostellplätzen zu belasten.

Das Wegekonzept innerhalb des Quartiers leitet sich aus einer Struktur ab, die charakteristisch für Klagenfurt ist. Die dichte Bebauungsstruktur wird durch Plätze aufgelockert und mit Gassen fußläufig verbunden. Betreten wird das Gebiet über einen, dem Hauptbahnhof zugewandten und einen an der Lastenstraße liegenden Platz. Von diesem wird man durch Gassen-Sequenzen auf den zentralen Quartiersplatz geführt.

Legende:

-  Parkplätze bzw. Tiefgarage
 -  regionale/überregionale öff. Verkehrsmittel
 -  städtische öff. Verkehrsmittel
 -  städtische Buslinie
 -  Gleiskörper
 -  Bewegungsrichtung Verkehr
 -  Fahrradabstellplätze
- 10 50 100m
- 

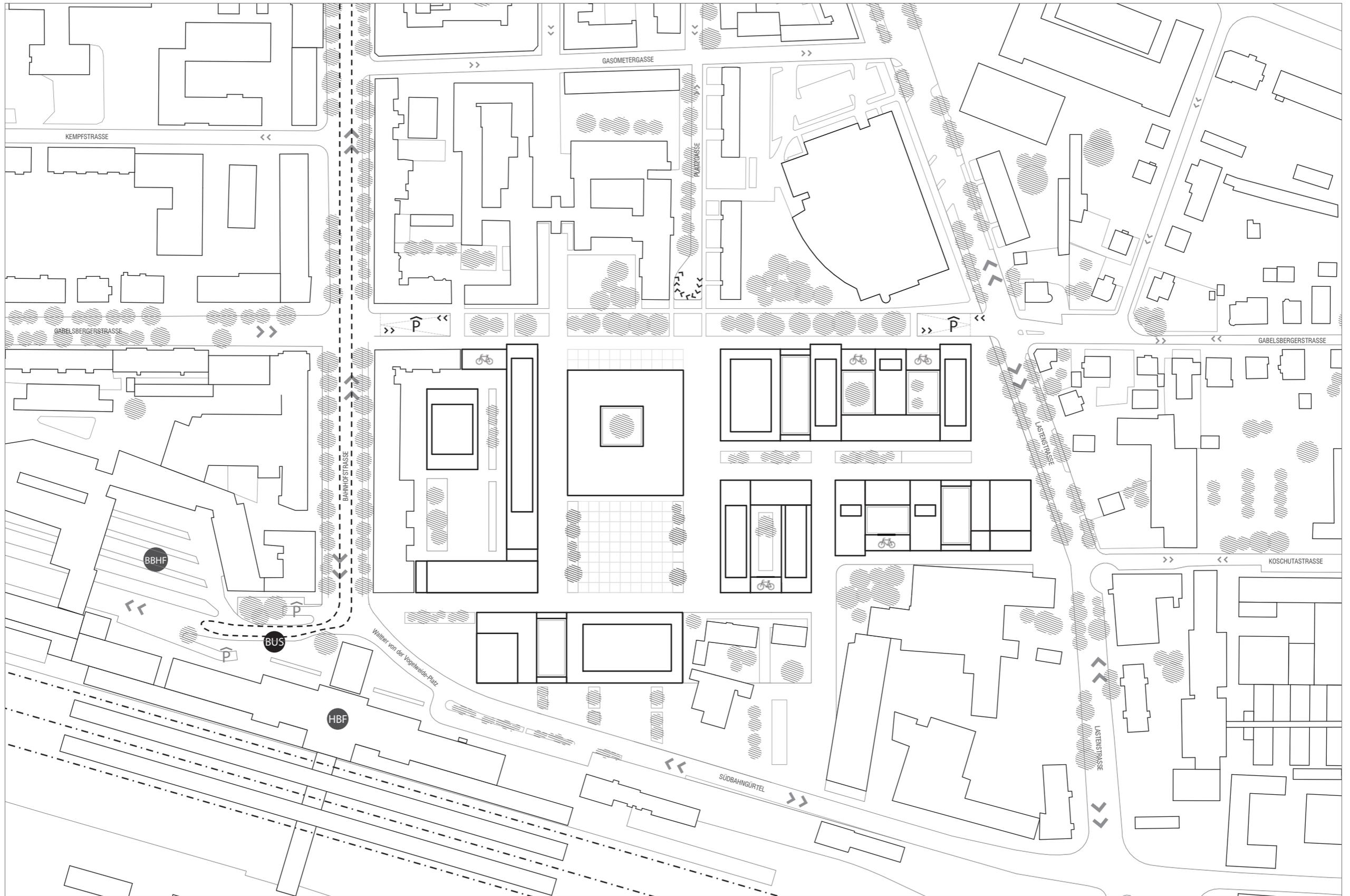


Abb. 24

Architektonische Identität

Um eine Nachverdichtung im Gebiet zu ermöglichen, soll eine dem Stadtgefüge und einem urbanen Lebensgefühl angemessene Dichte generiert werden. Dabei wird auf den Kontext bestehender baulicher Strukturen eingegangen, um das Erzeugen eines Fremdkörpers, aus städtebaulicher Sicht, zu vermeiden. Dem vorausgesetzt ist die Analyse der Altstadtstrukturen Klagenfurts. Das Thema des Innenhofes, der sowohl im spätmittelalterlichen Teil der Stadt als auch in der Renaissance-Struktur omnipräsent ist, wird im Entwurfskonzept stark aufgegriffen. Ebenso ist eine definierte Abfolge von öffentlichen Plätzen mit unterschiedlichen Qualitäten, verbunden durch quartiersinterne Gassen, essentiell zur Einbindung des Entwurfs in das umgebende Stadtgefüge.

Es soll eine klare architektonische Identität des Quartiers geschaffen werden, ohne die Funktionalität in Mitleidenschaft zu ziehen. Eine zurückhaltende, ruhige Formensprache entschärft die in der gesamten Vorstadt dominierende Diversität. Um diese Haltung weiter zu stärken

wird die Erdgeschosszone des Planungsgebietes mit einer einheitlichen Fassaden-Rhythmik und umlaufenden Arkadengängen an den Außenfassaden versehen.

- Grundraster

Um diese Idee auch in einem städtebaulichen Maßstab umsetzen zu können, wurde der Entwurf in einem Grundraster vom 10m angelegt. Dieser kann je nach räumlicher Anforderung durch schrittweises Halbieren angepasst werden. Die verwendeten Rasterteilungen sind demnach 10 m, 5 m und 2,50 m. Der kleinste Raster findet sich in der Fassadenteilung der Wohnbauten wieder. Der 5 Meter-Raster gliedert die Dienstleistungs- und Handelszone sowie die Tragstruktur der Wohn- und Bürobauten. Zugleich werden damit die Arkadengänge im gesamten Erdgeschossbereich rhythmisiert. Generell gilt in der Arbeit der Grundsatz, je öffentlicher die Nutzung des Gebäudes, desto größer der Rasterabstand.

- Material

Ein einheitliches, unaufgeregtes Materialkonzept sieht vor, die statische Struktur aus Stahlbeton mit tellergestockten Kalksteinplatten zu verkleiden und so die lastabtragende Funktion nach außen hin ablesbar zu machen. Kombiniert wird der Naturstein im Wohnbau mit Ausfachungen aus Lärchenholz-Schalungen und Holzfenstern.

Die Mediathek nimmt ein größeres Achsmaß auf, um die Spannweiten der Ausstellungsräume zu bewältigen. Die Sichtbetonstruktur wird mit einer geschwärzten stehenden Holzschalung ausgefacht. Das Fassadenbild soll nach außen hin homogen wirken. Die Lattung vor der Glasebene ist zugleich Sicht- und Sonnenschutz, ermöglicht aber auch eine angemessene natürliche Belichtung der Innenräume der Bibliotheksebene. Im Gegensatz dazu ist die Außenwand der Museumsebenen geschlossen. Die Belichtung erfolgt über den verglasten Innenhof.

- Freiraumgestaltung

Die Freiraumgestaltung sieht eine schattenspendende Baumbepflanzung an den befestigten Plätzen des Quartiers vor. Die Gassen werden mit linienförmigen Hochbeeten - zugleich Sitzmöglichkeiten - begrünt. Verschiedene Wuchshöhen der flachwurzelnden Baum- und Straucharten divergieren mit Gräsern und Blütenpflanzen. Die Flora des neuen Quartiers soll über das gesamte Jahr ein abwechslungsreiches Gesamtbild vermitteln. Das Grünraumkonzept wird in Form von Dachterrassen weitergeführt. Gassen- und Platzoberflächen sind aus großformatigem Pflasterstein.

Funktionsprogramm

Funktion	BGF
Wohnen (inkl. Gemeinschaftsräume EG)	28000m ²
Büro	19000m ²
Dienstleistung/Gewerbe	2750m ²
Sozialeinrichtung/Betreuung	1000m ²
Gastronomie	1400m ²
Kultureinrichtung	14000m ²
Summe	66150m ²
Grundstücksfläche	41000m ²
Geschossflächenzahl	1,61
Tiefgarage	21000m ²

Legende:



Mischnutzung in EG, Wohnnutzung in OG



Büronutzung



Kulturelle Einrichtungen



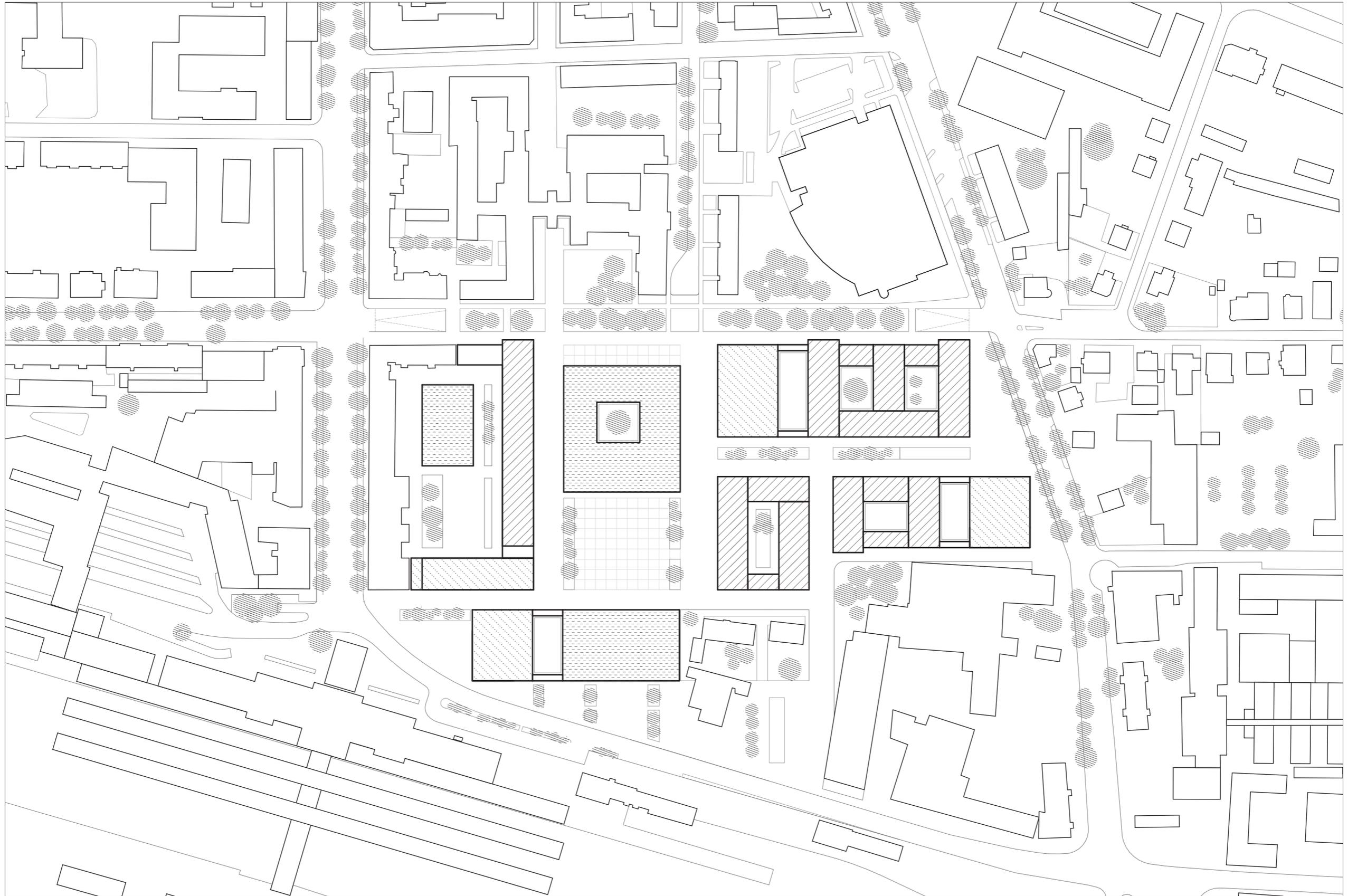


Abb. 25

Schwarzplan des Entwurfs





Abb. 26

Grundriss Tiefgeschoss

Stellplätze: 650



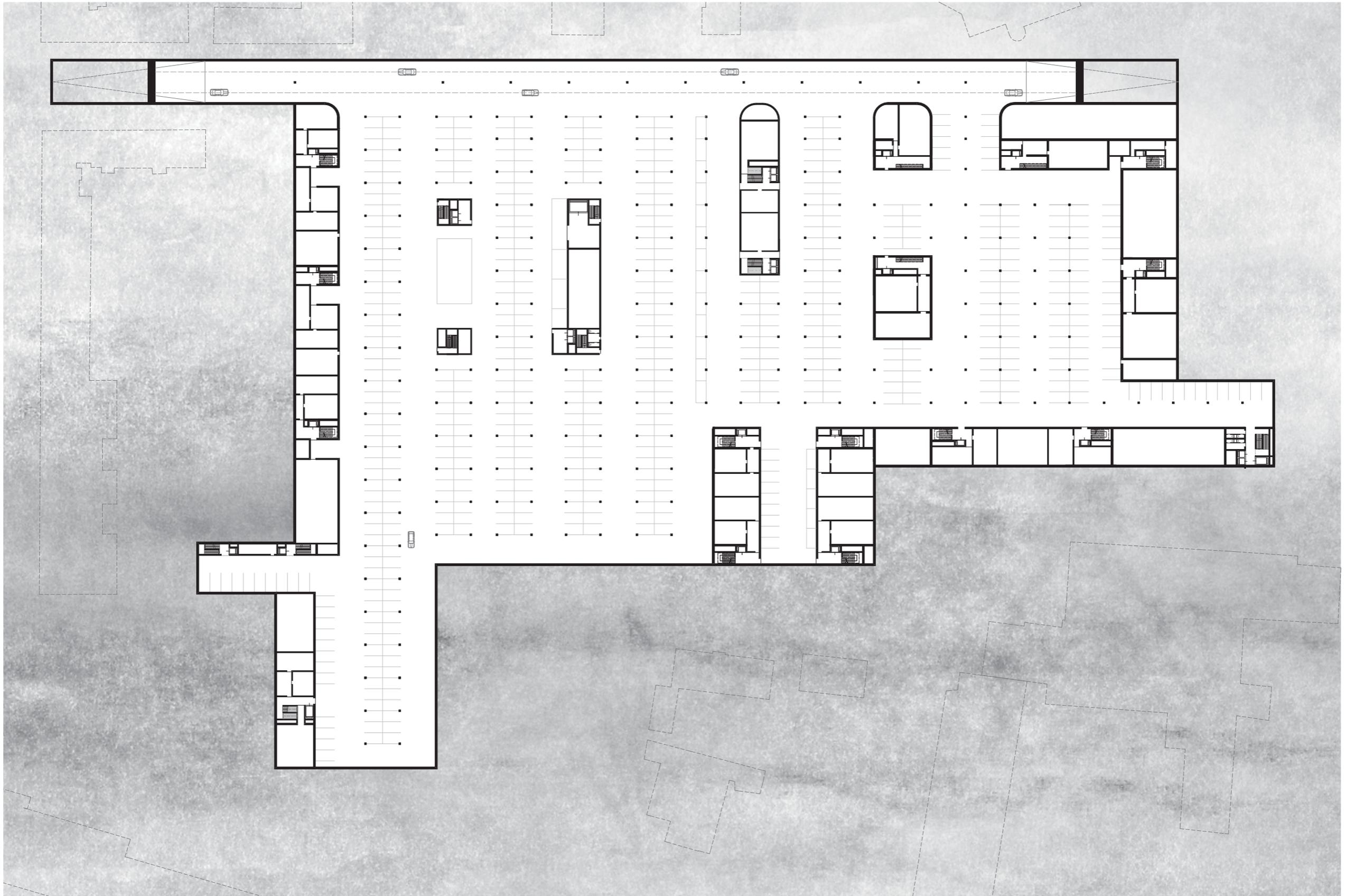


Abb. 27

Grundriss Erdgeschoss

- 1 Büro
- 2 Wohnbau - Zugänge und Gemeinschaftsräume
- 3 Mediathek und kulturnahe Einrichtungen
- 4 Gastronomie
- 5 Fahrradabstellplätze
- 6 Handel/Gewerbe
- 7 Dienstleister
- 8 Kindertagesstätte



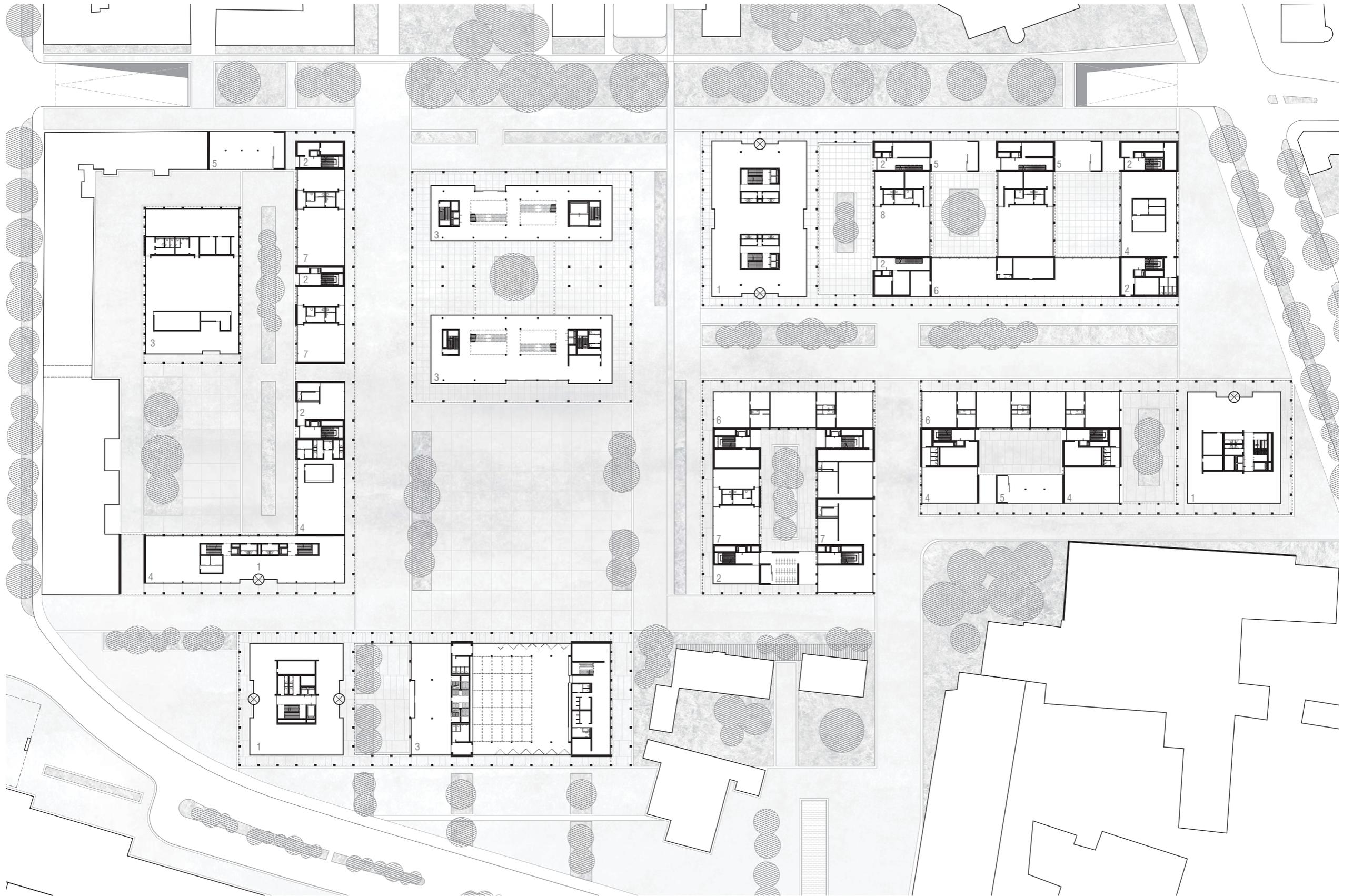


Abb. 28

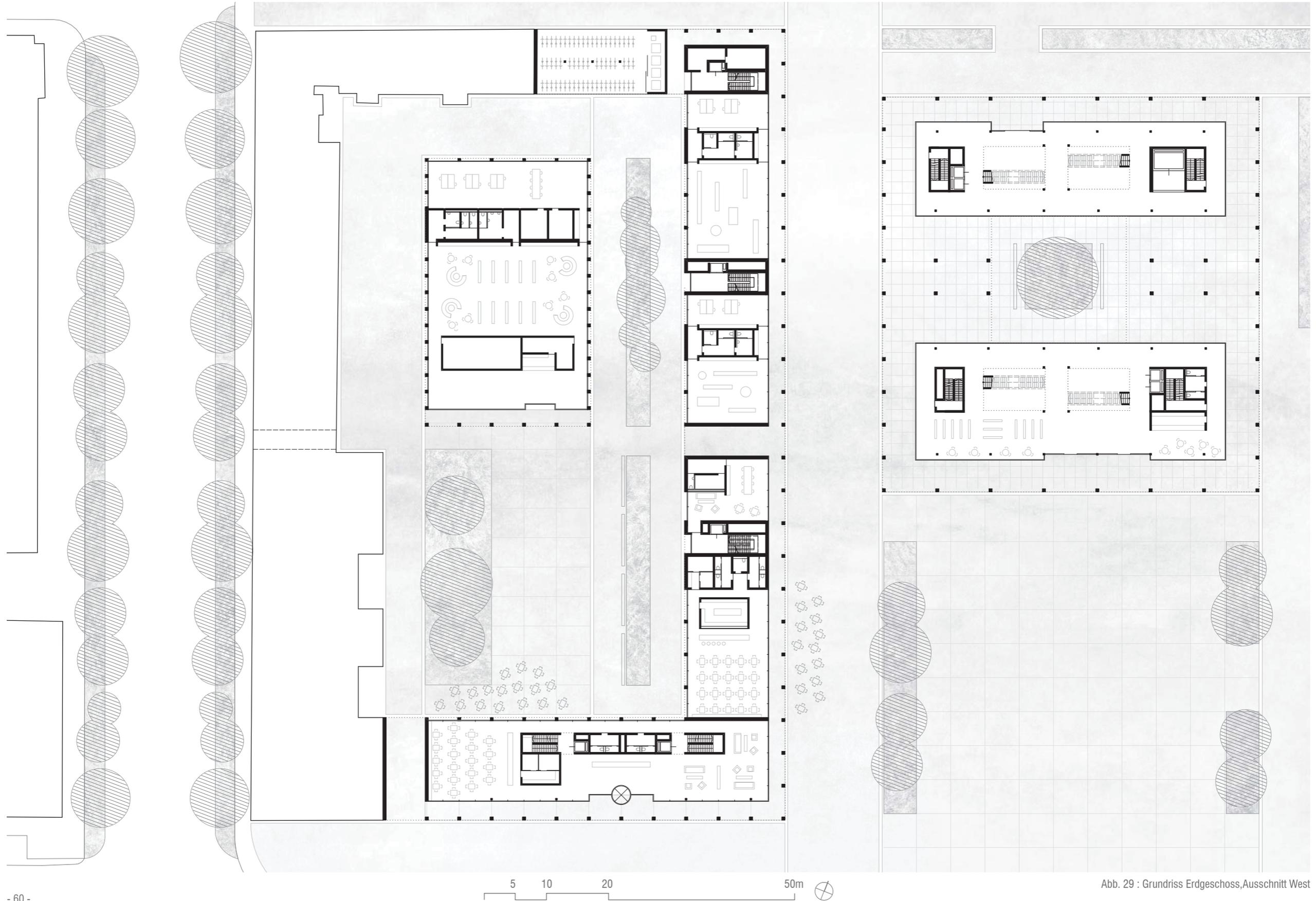


Abb. 29 : Grundriss Erdgeschoss, Ausschnitt West

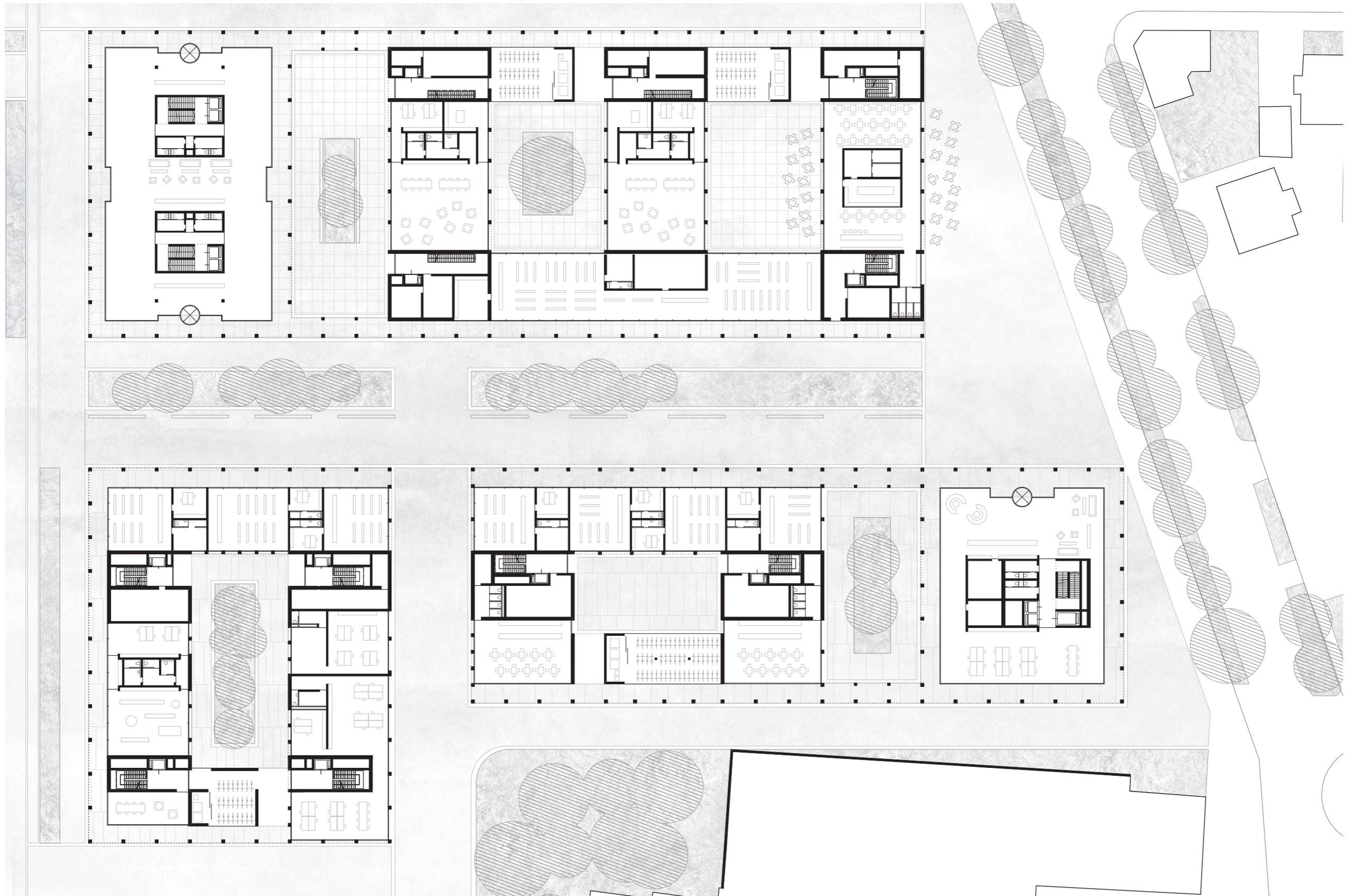


Abb. 30: Grundriss Erdgeschoss, Ausschnitt Ost



Grundriss 1. Obergeschoss

3.1 Mediathek - Stadtbibliothek



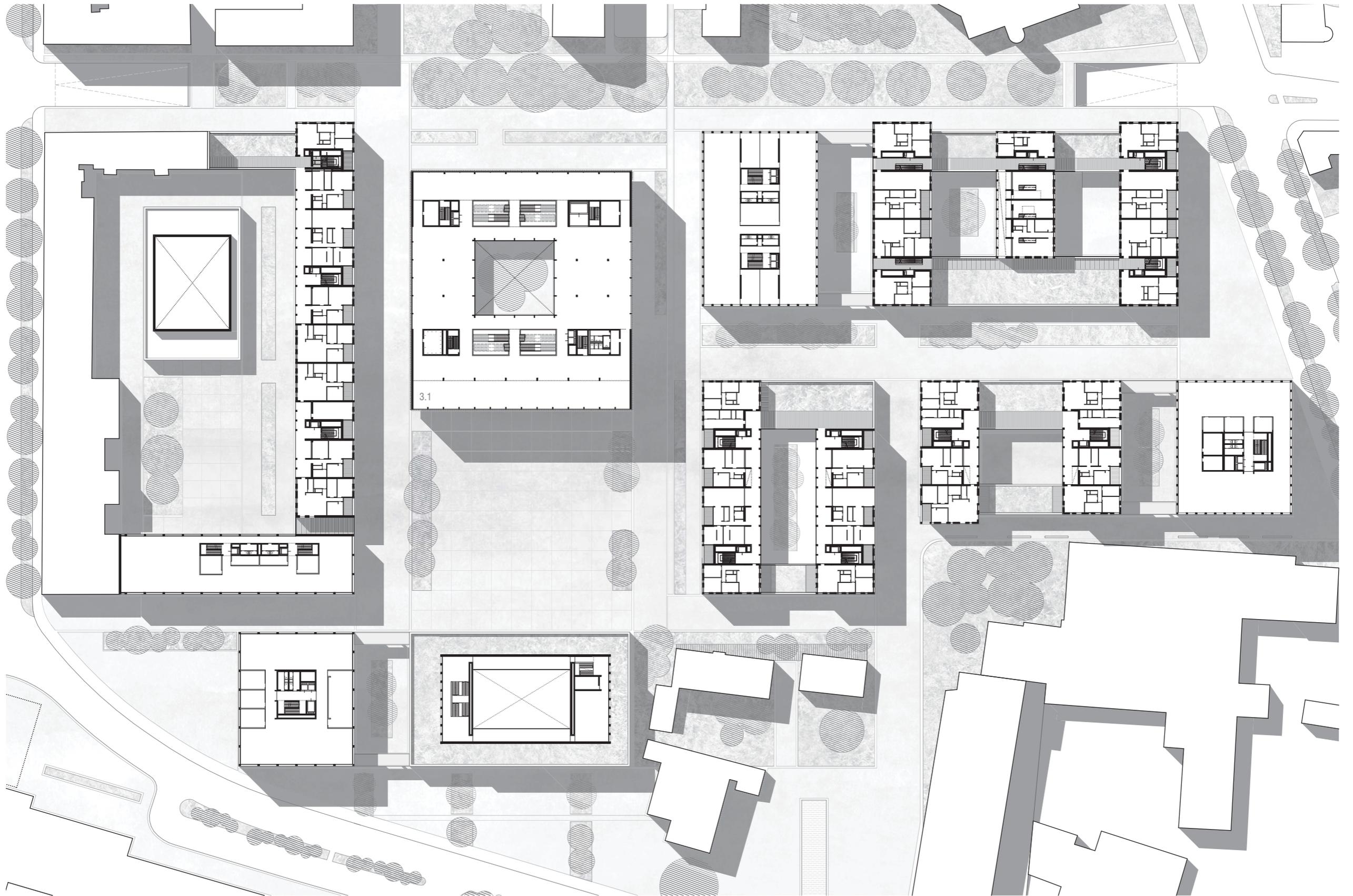


Abb. 31

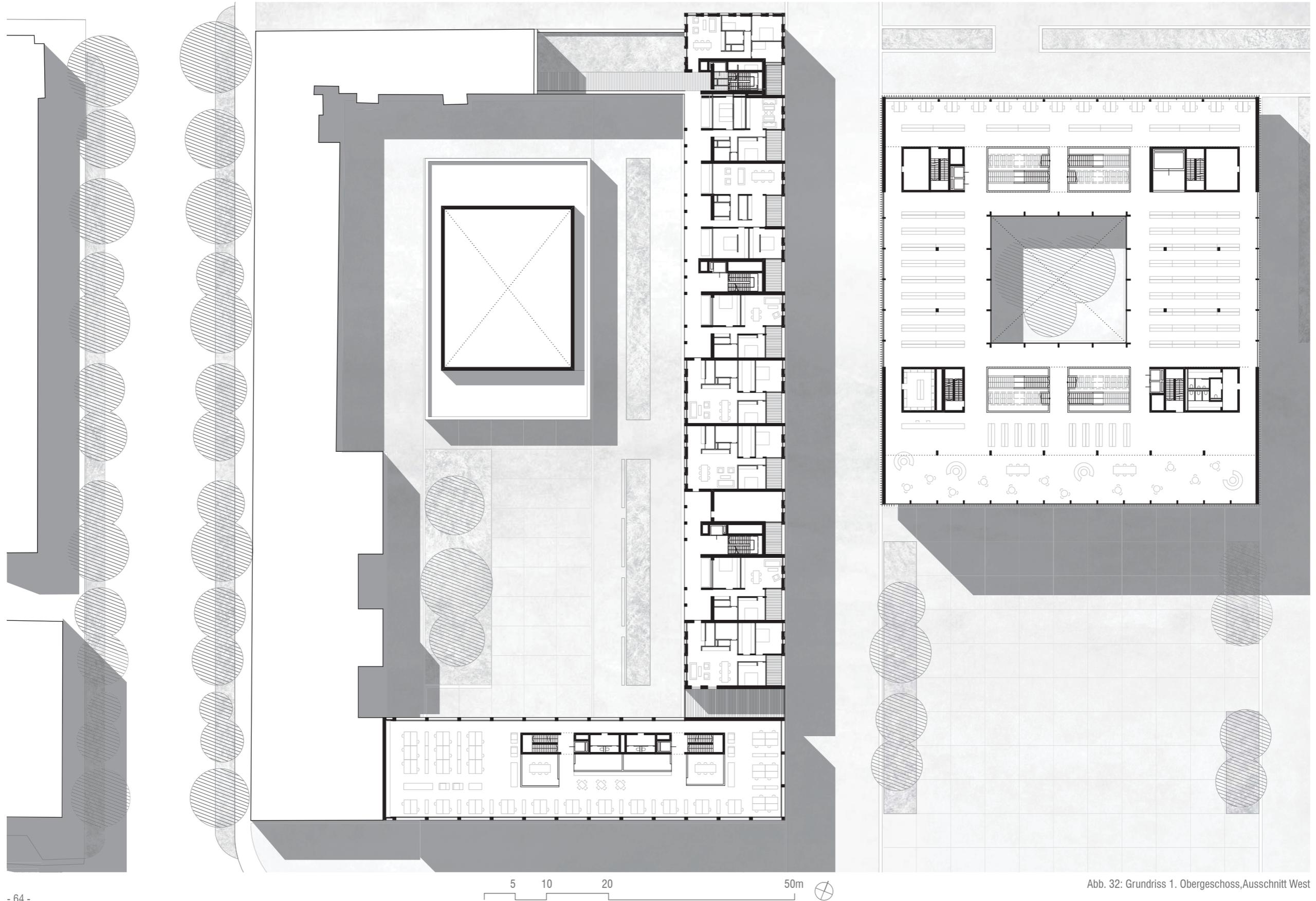


Abb. 32: Grundriss 1. Obergeschoss, Ausschnitt West



Abb. 33: Grundriss 1. Obergeschoss, Ausschnitt Ost



Grundriss 2. Obergeschoss

3.1 Mediathek - Stadtbibliothek



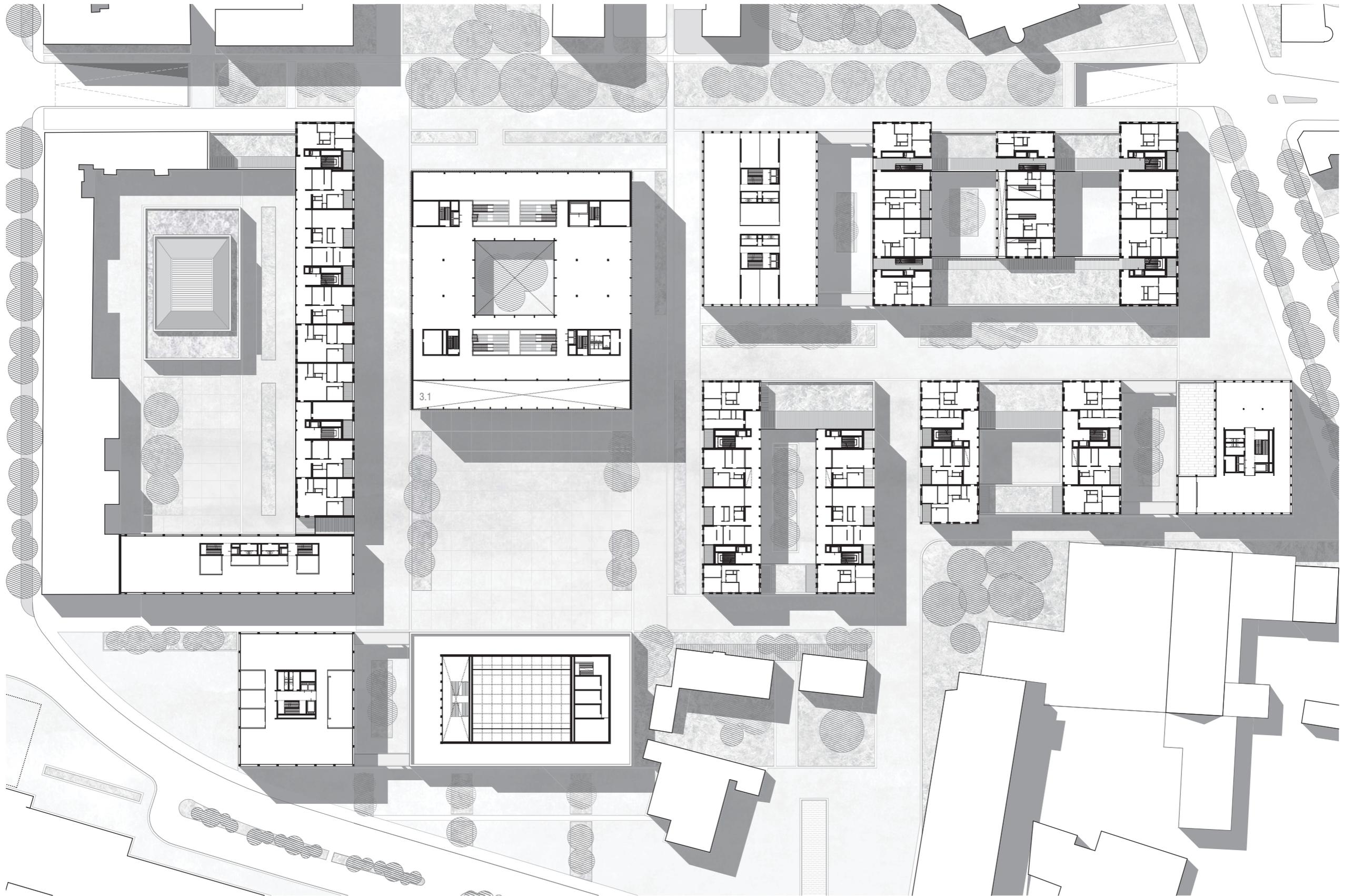


Abb. 34

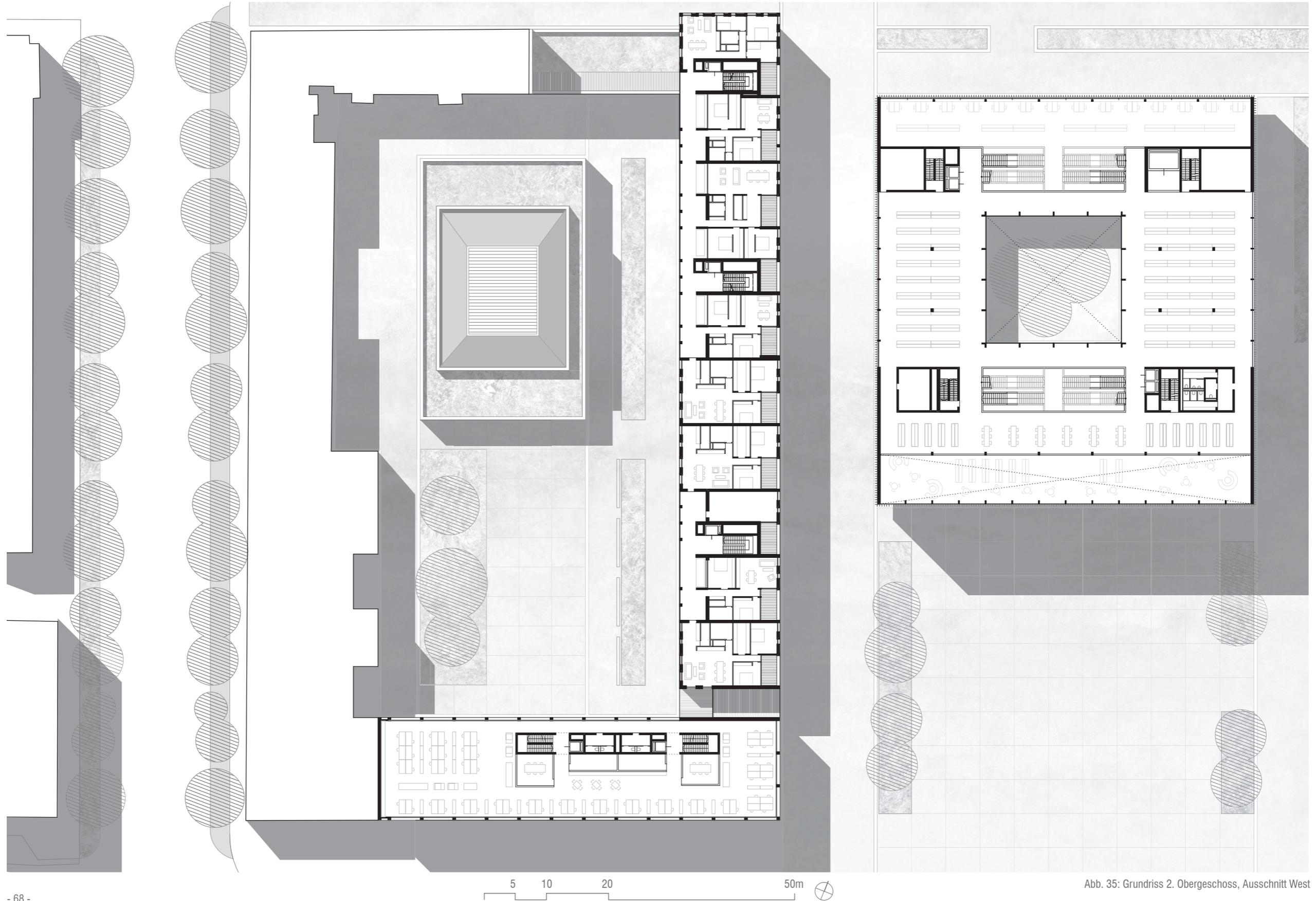


Abb. 35: Grundriss 2. Obergeschoss, Ausschnitt West



Abb. 36: Grundriss 2. Obergeschoss, Ausschnitt Ost



Grundriss 3. Obergeschoss

3.2 Mediathek - Stadtmuseum



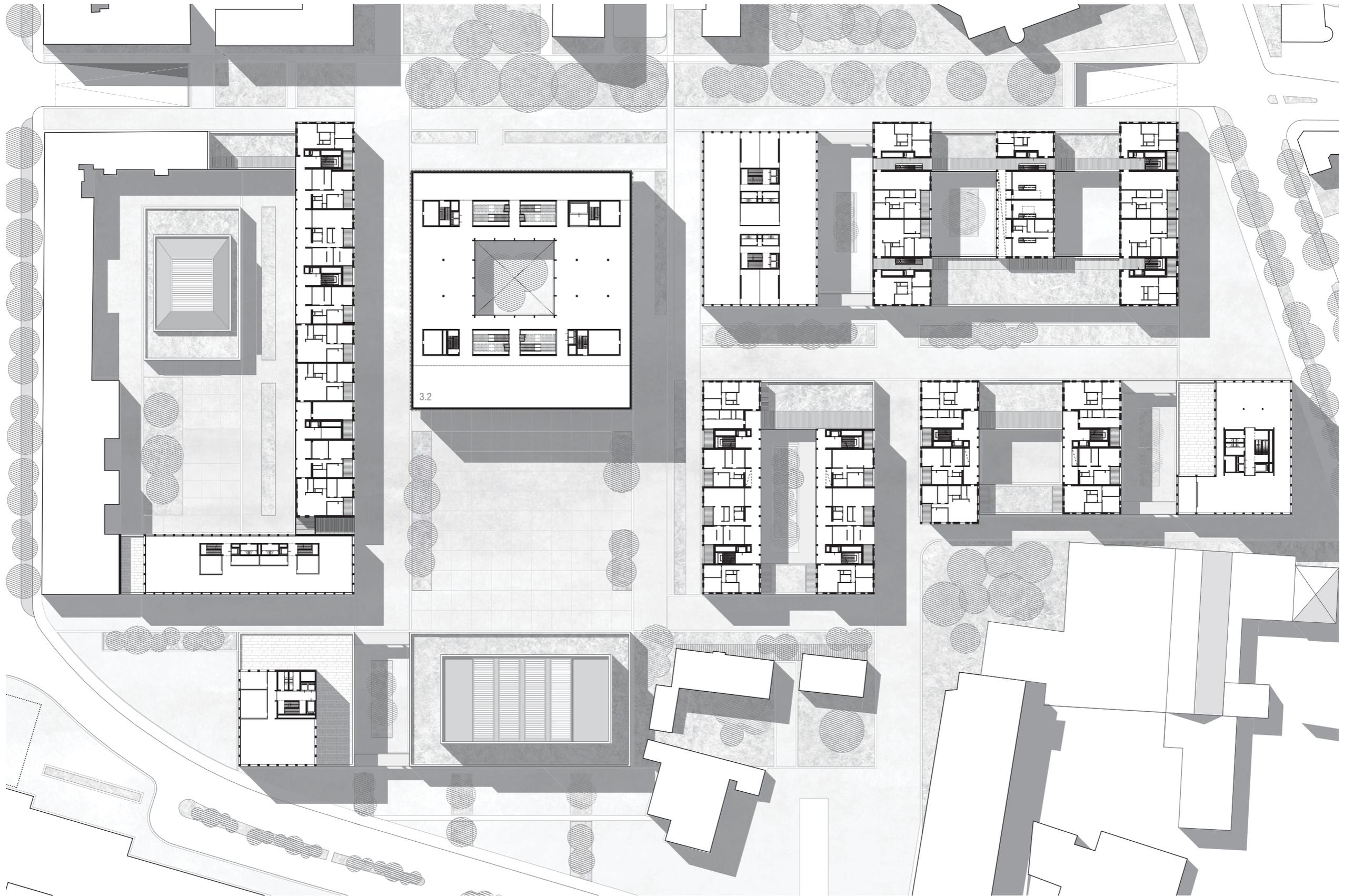


Abb. 37

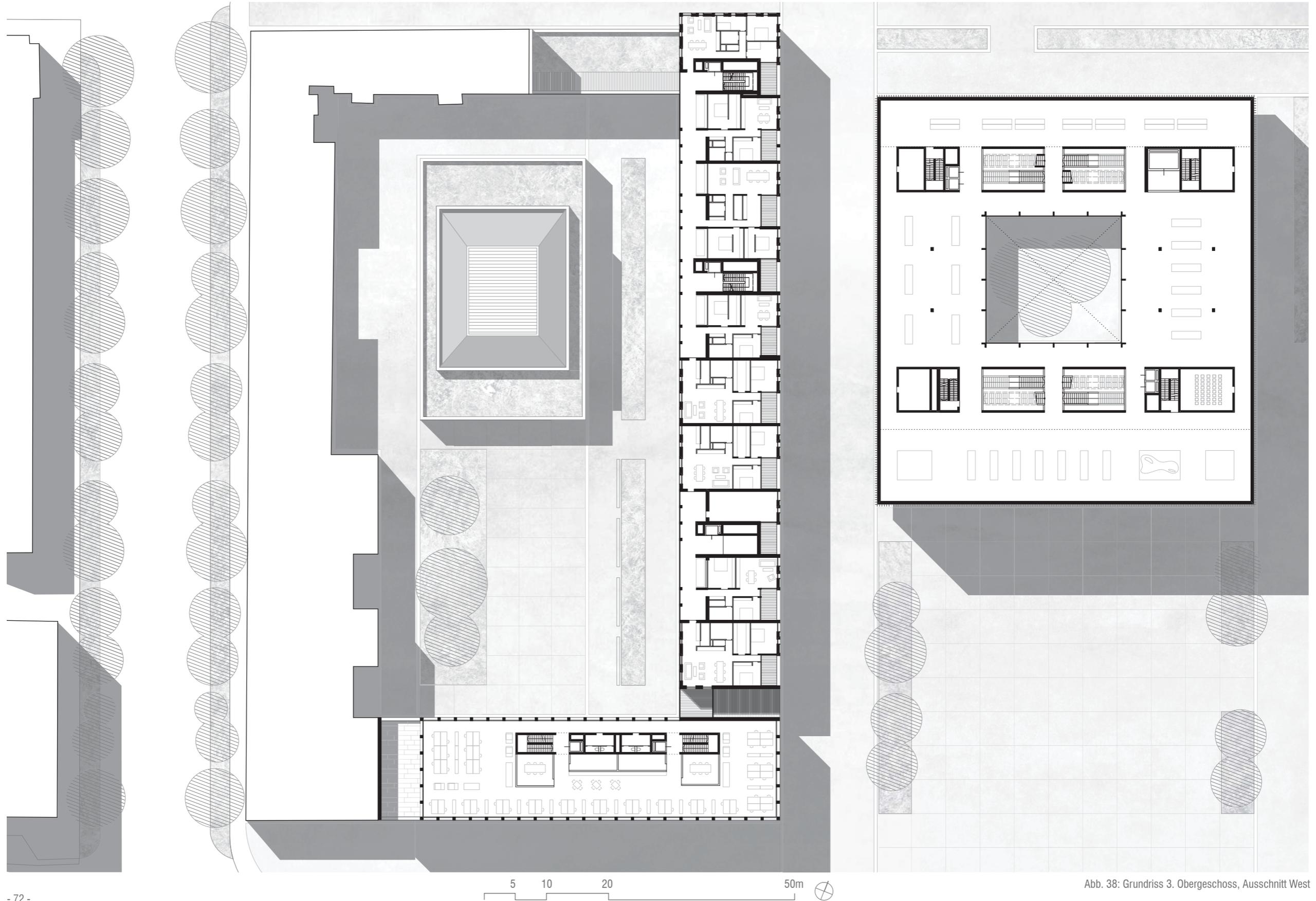


Abb. 38: Grundriss 3. Obergeschoss, Ausschnitt West

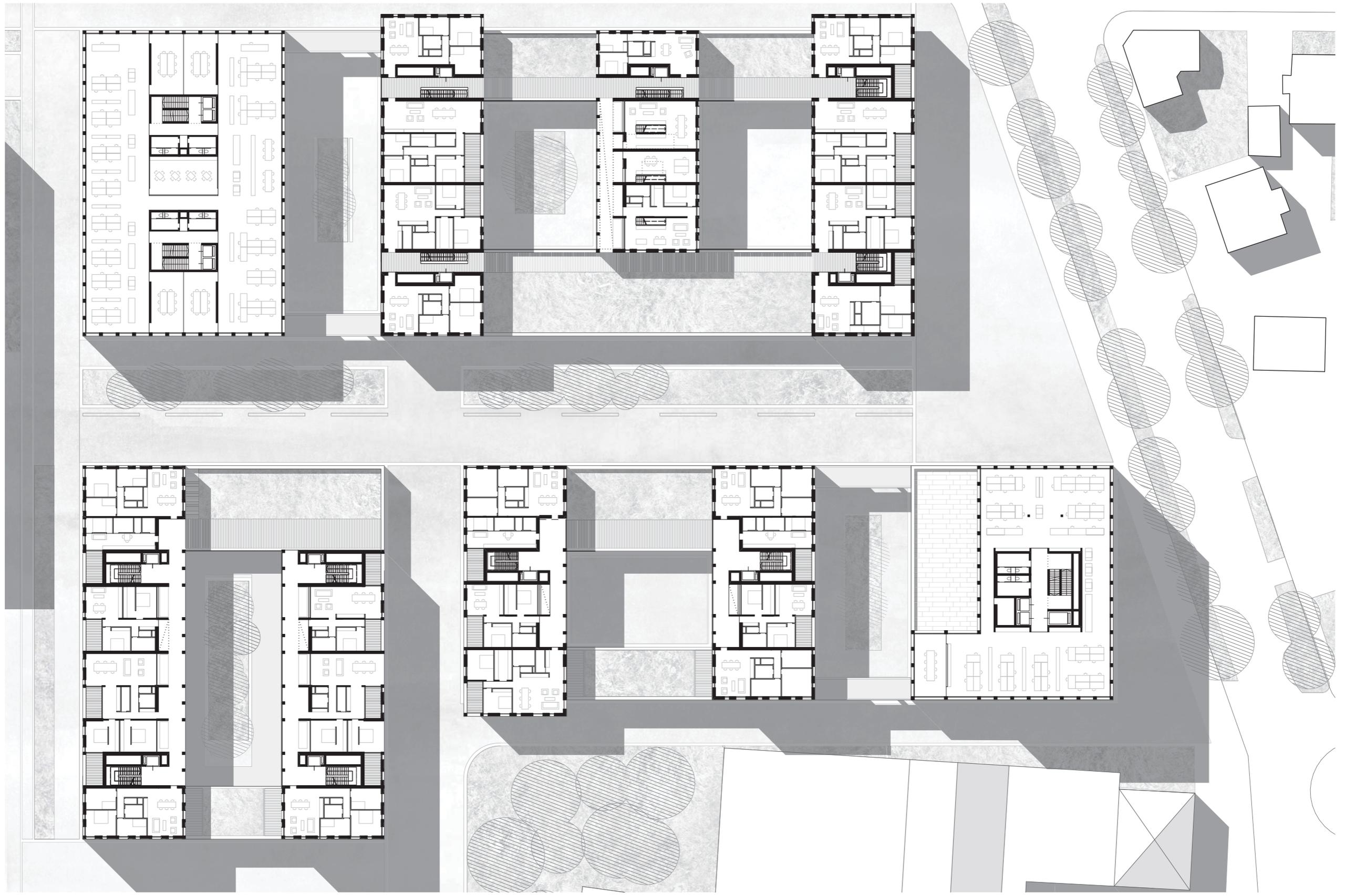


Abb. 39: Grundriss 3. Obergeschoss, Ausschnitt Ost



Grundriss 4. Obergeschoss

3.2 Mediathek - Stadtmuseum



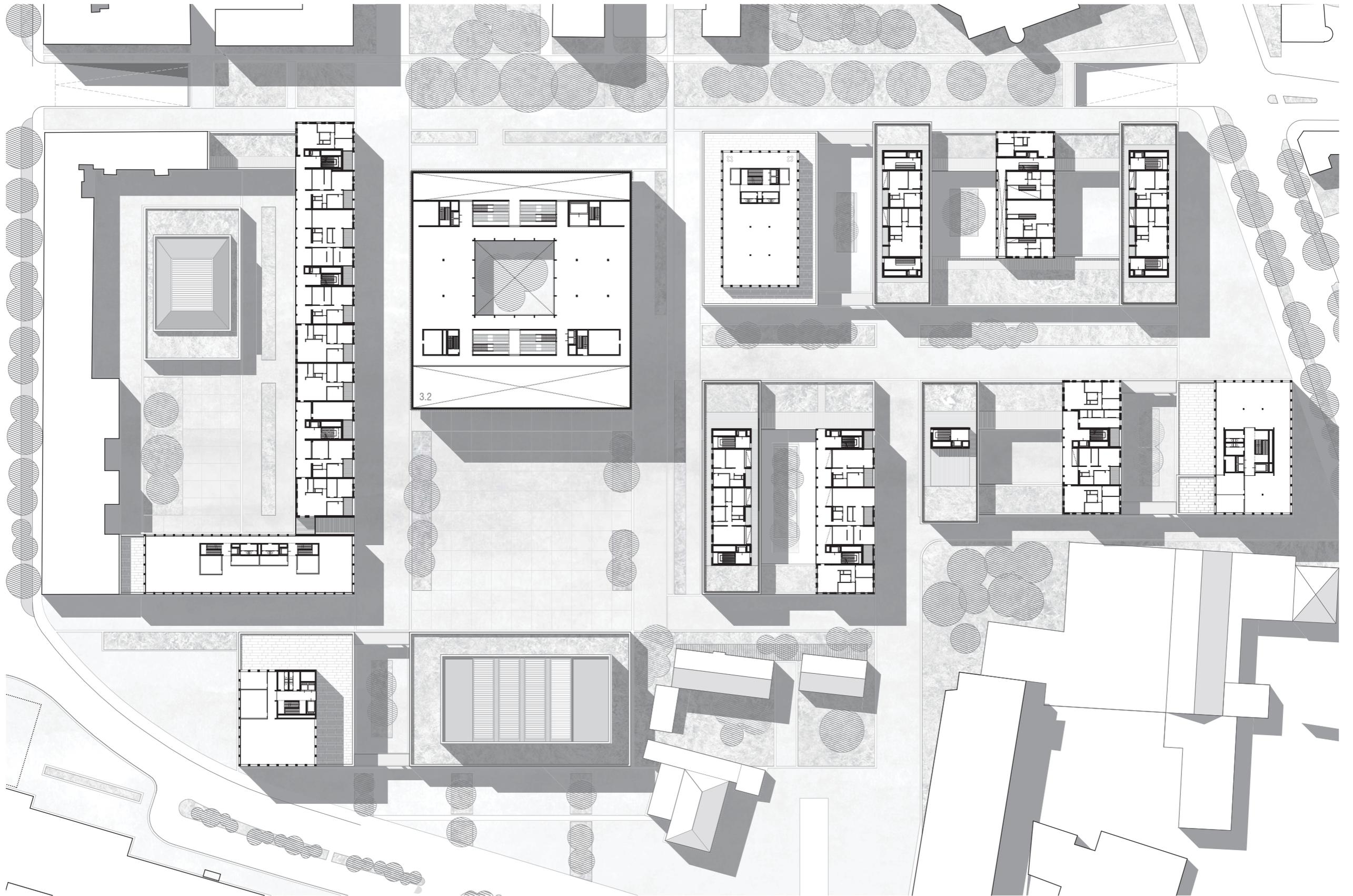


Abb. 40

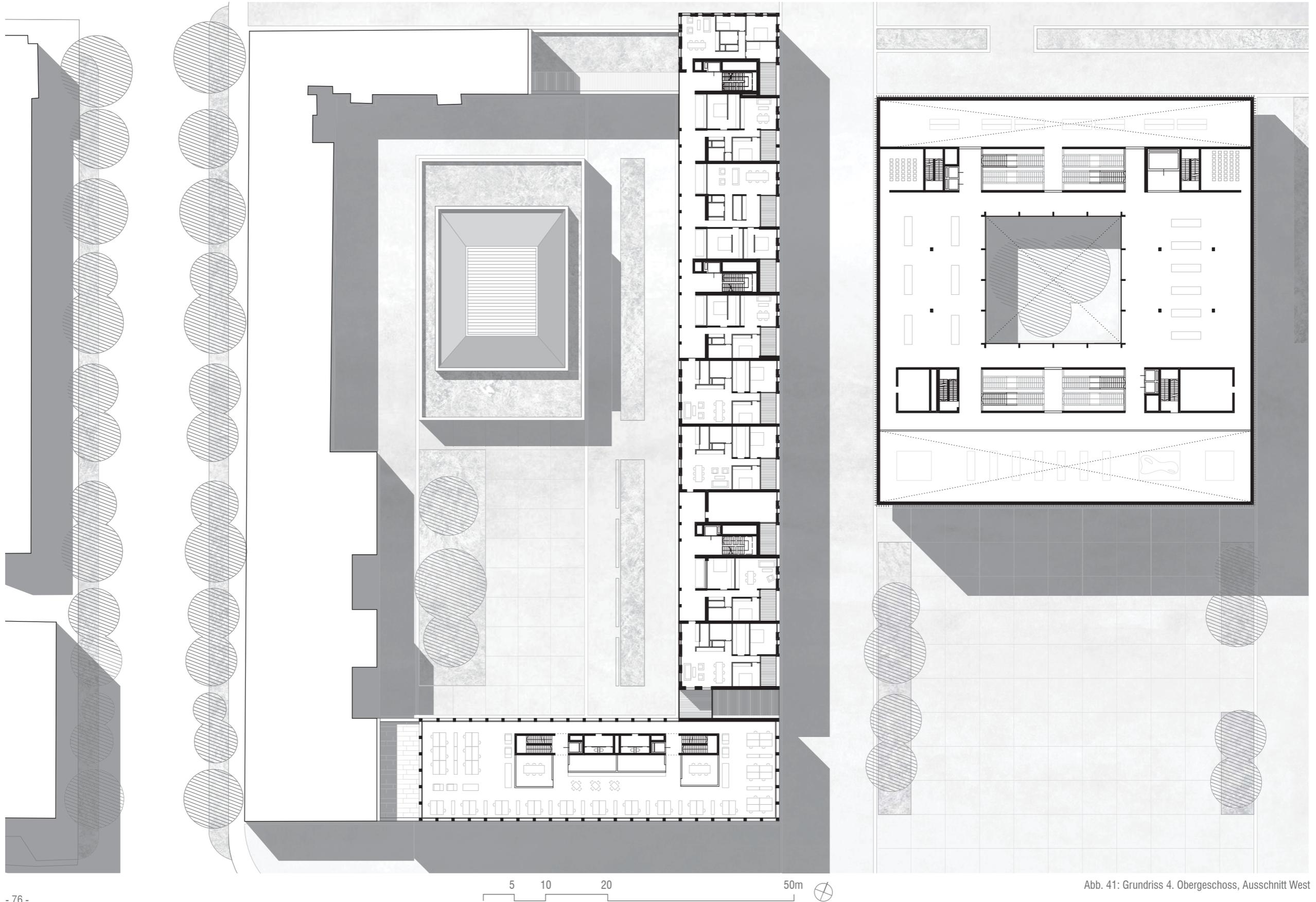


Abb. 41: Grundriss 4. Obergeschoss, Ausschnitt West

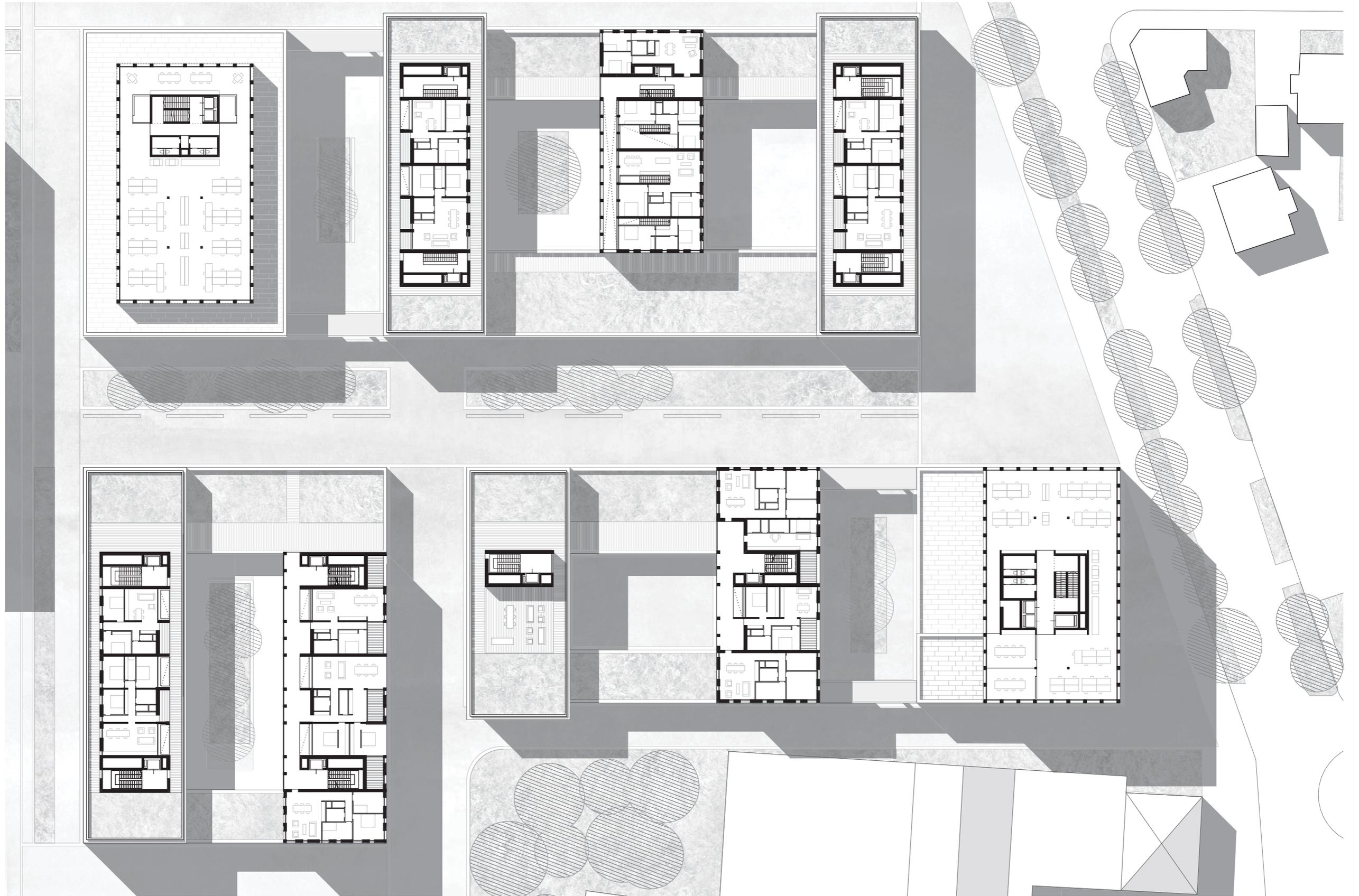


Abb. 42: Grundriss 4. Obergeschoss, Ausschnitt Ost



Grundriss 5. Obergeschoss



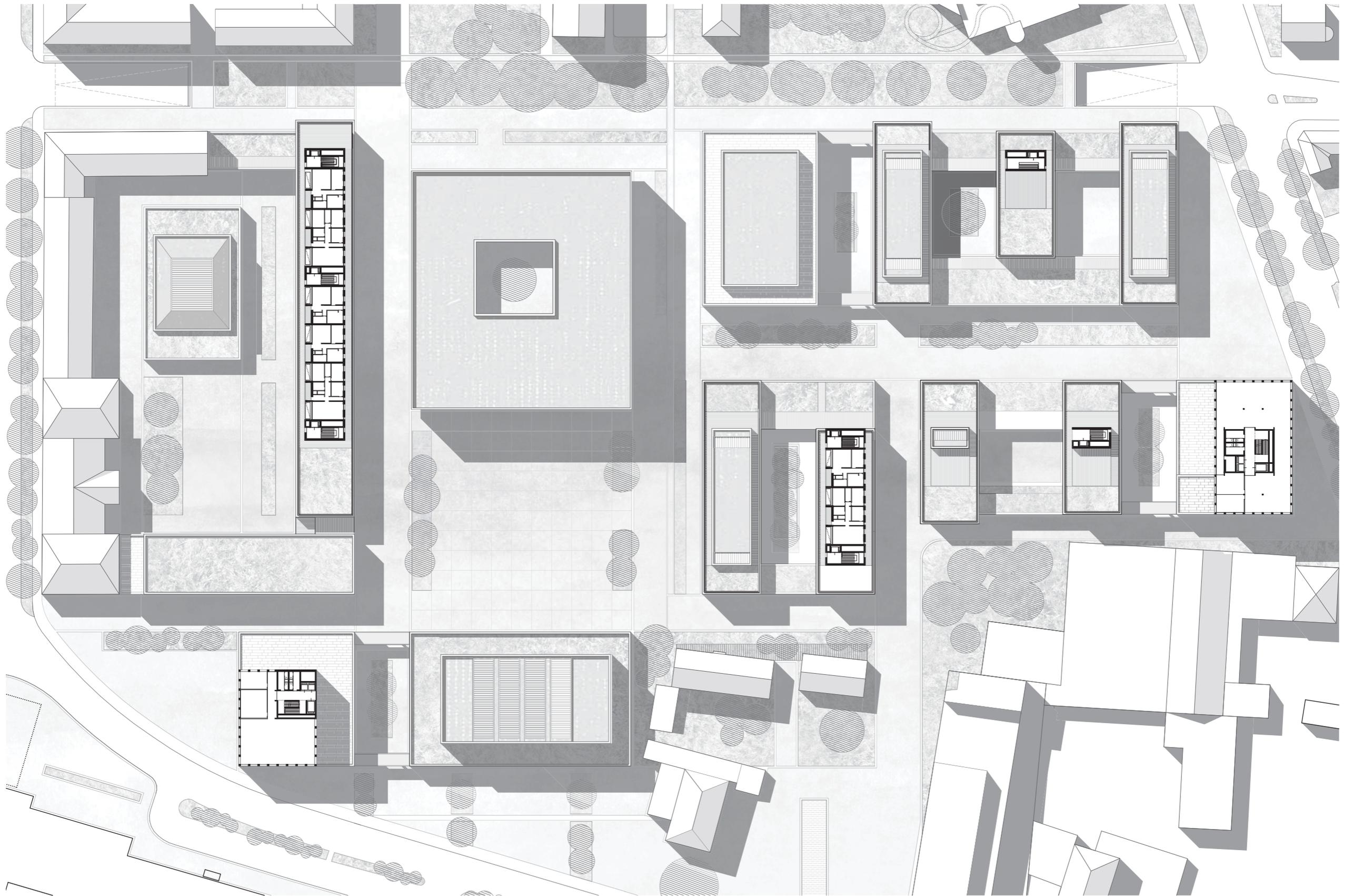


Abb. 43

Grundriss 6. bis 7. Obergeschoss



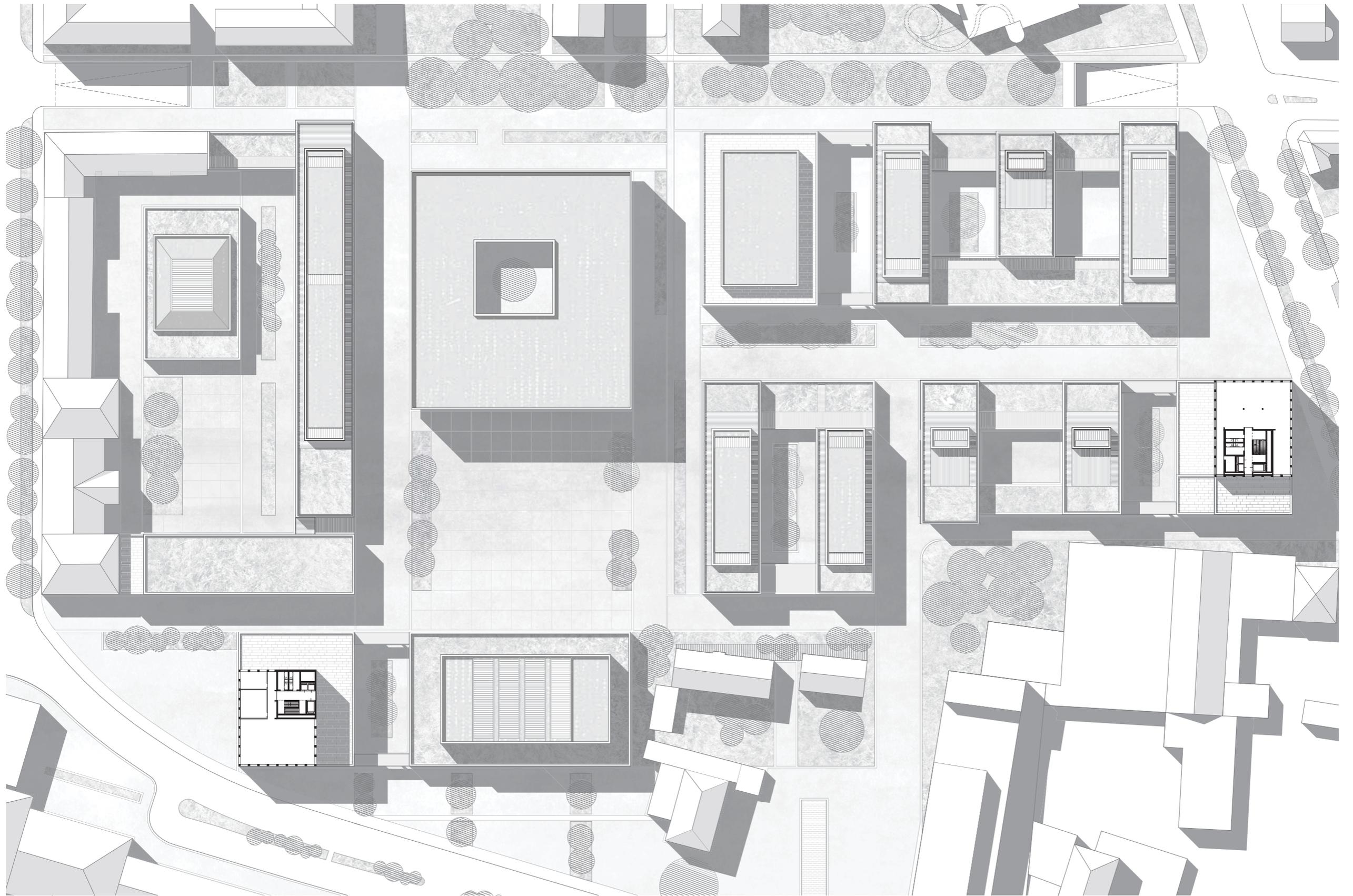


Abb. 44

Dachdraufsicht

- A Mediathek
- B Bürogebäude
- C Wohnbau
- D Veranstaltungsgebäude



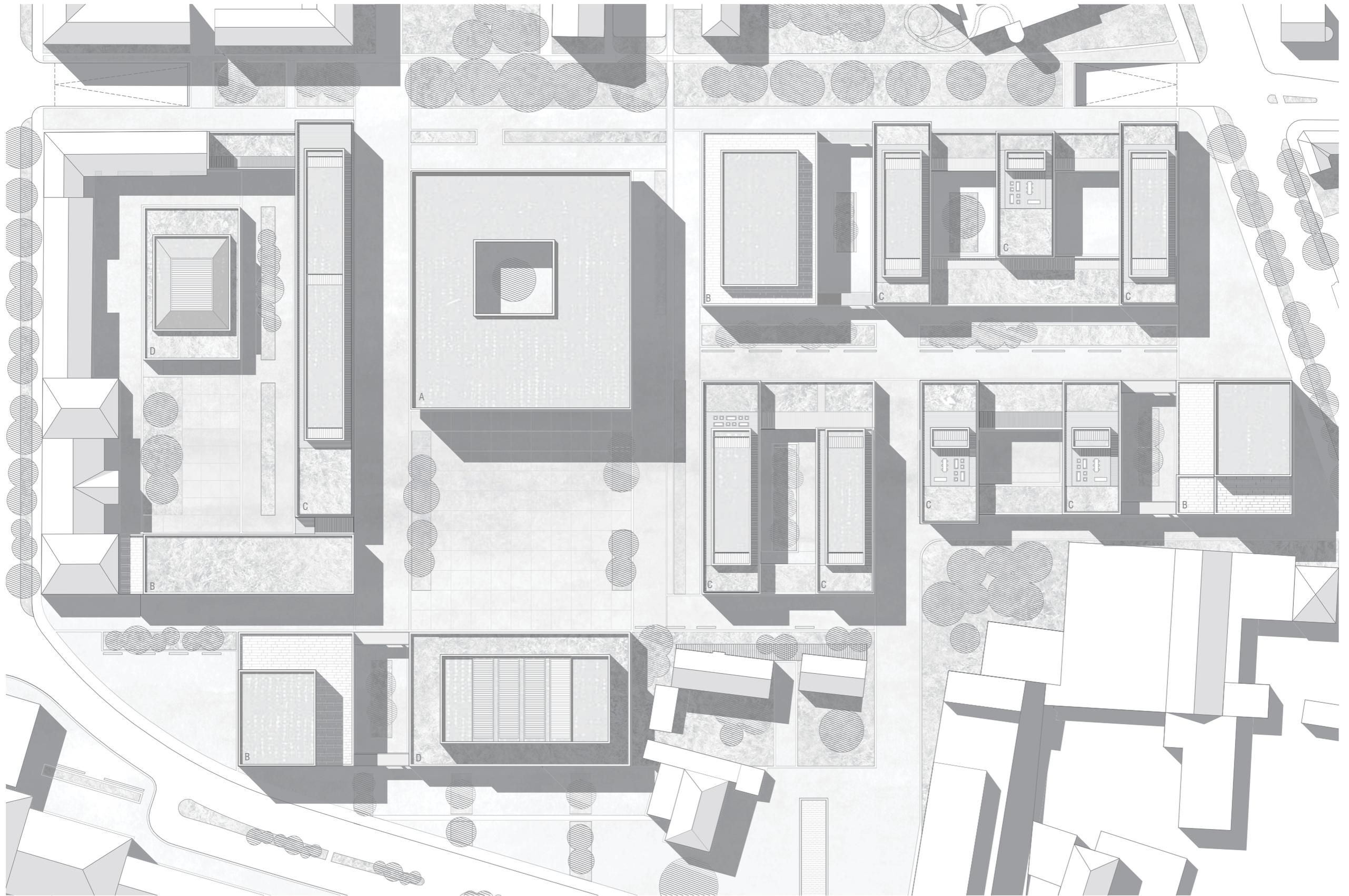
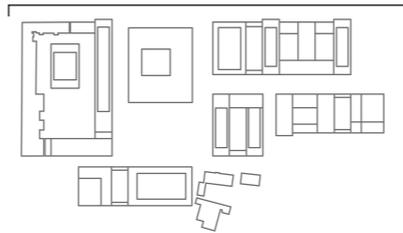


Abb. 45

Ansicht NORD



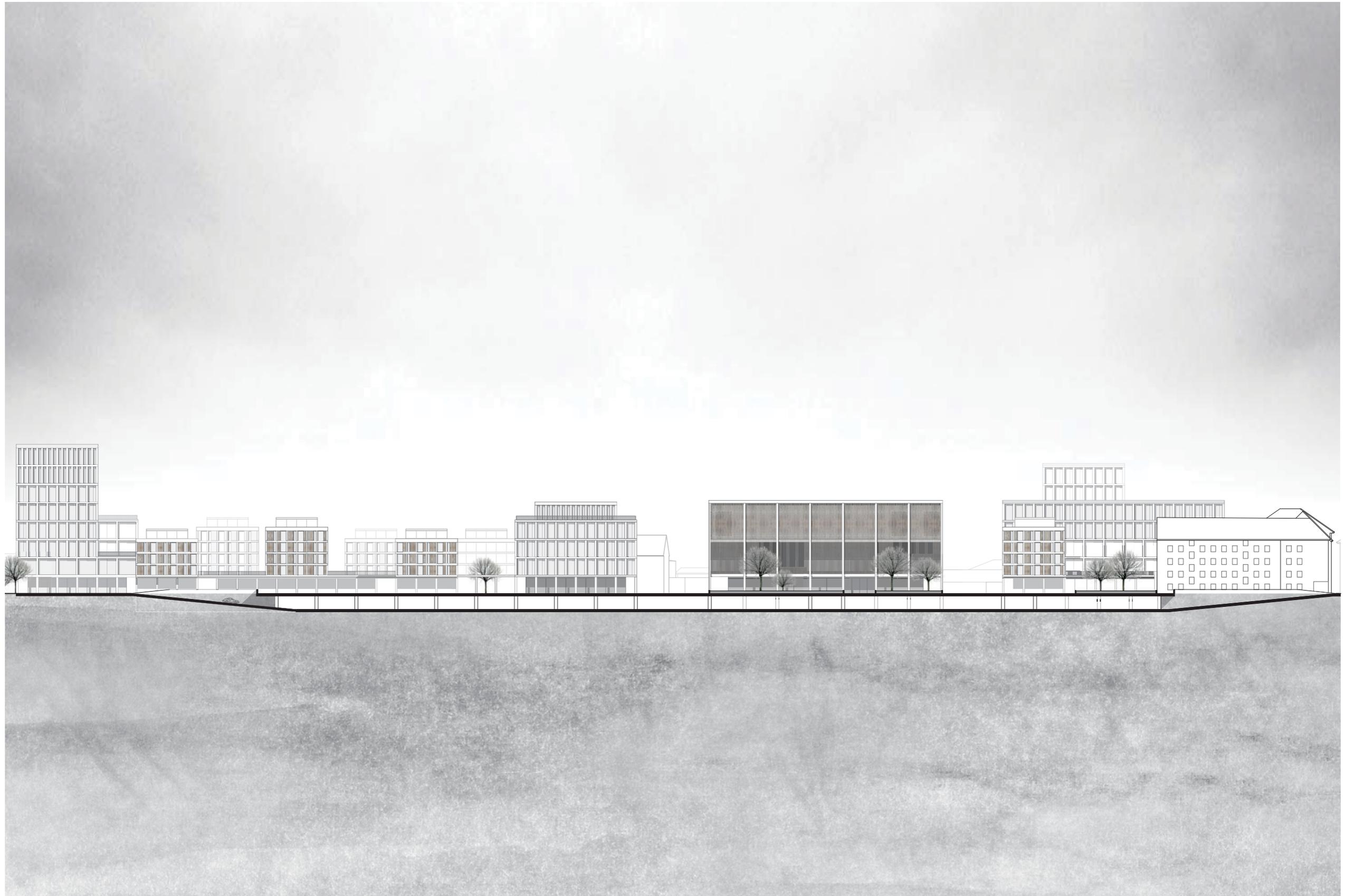
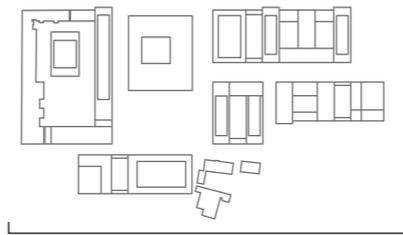


Abb. 46

Ansicht SÜD



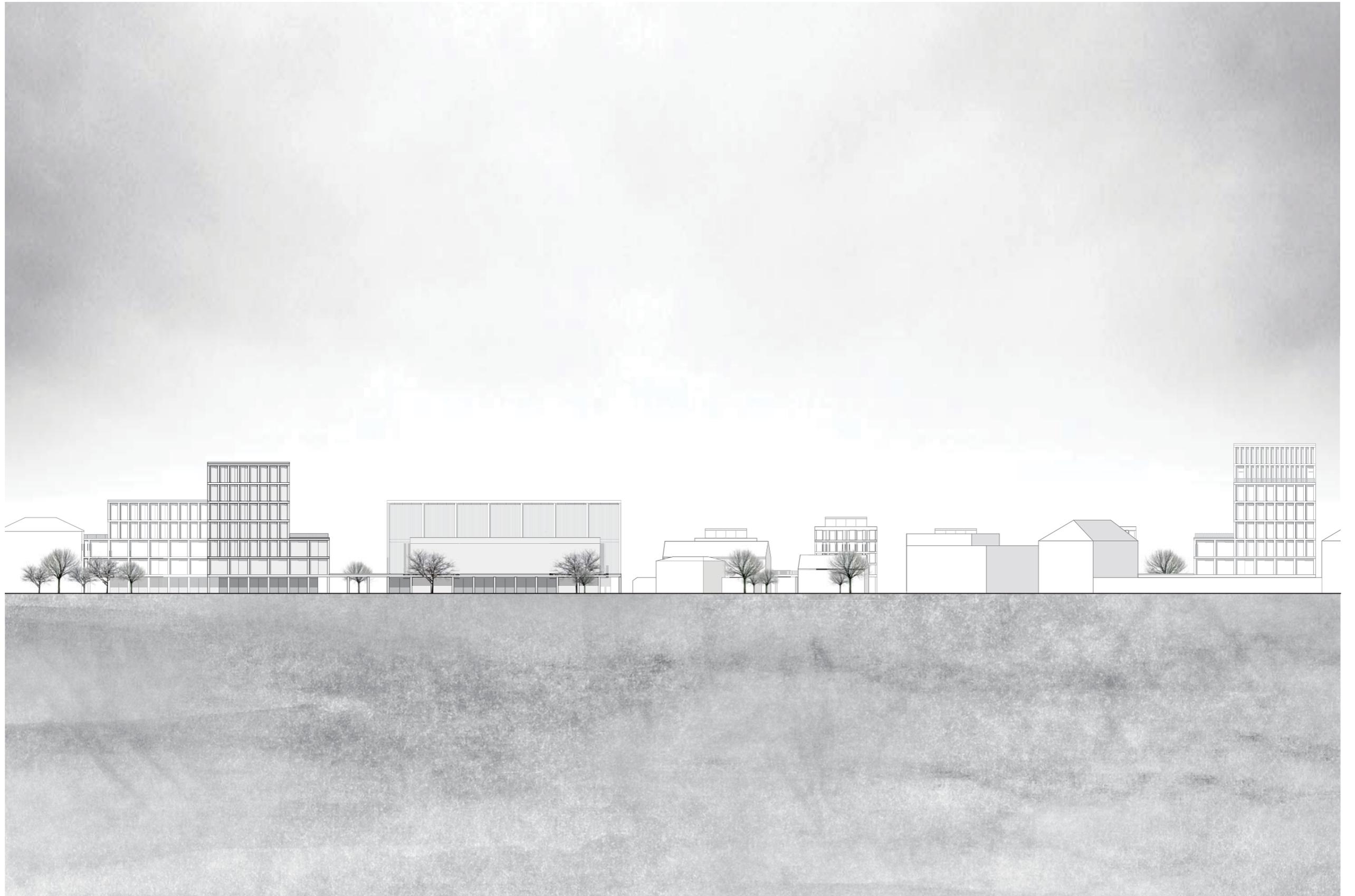
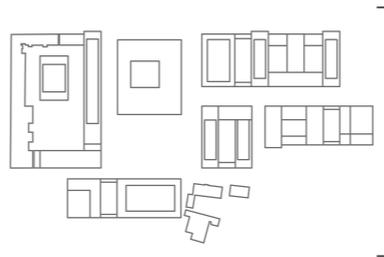


Abb. 47

Ansicht OST



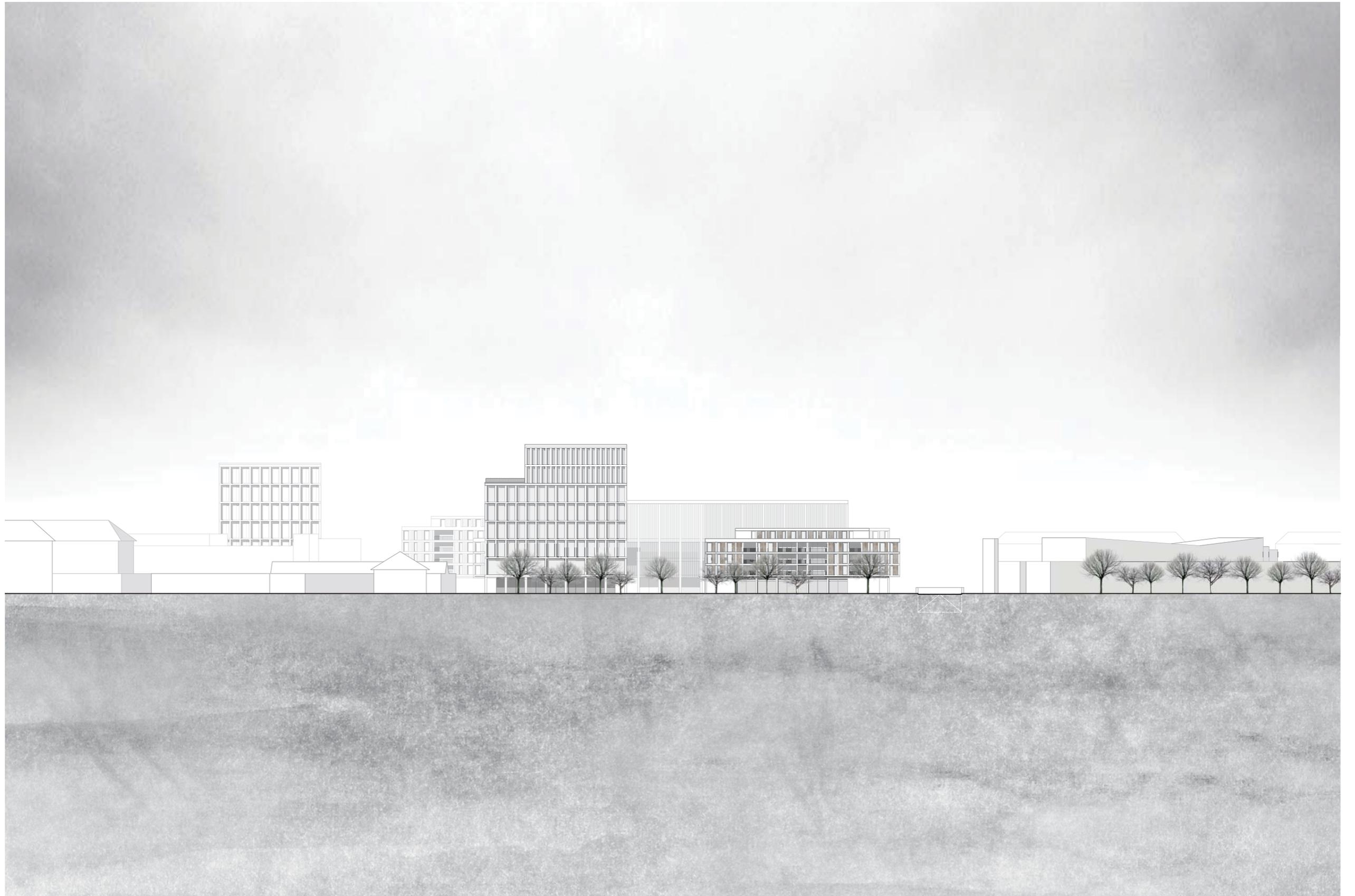


Abb. 48

Längsschnitt durch gesamtes Planungsgebiet

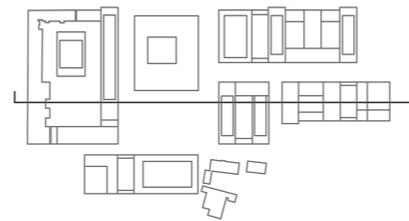
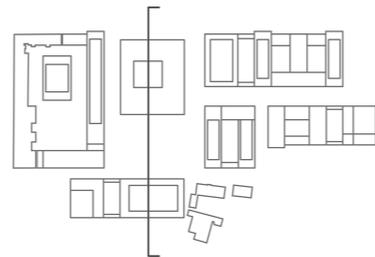




Abb. 49

Querschnitt durch Quartiersplatz



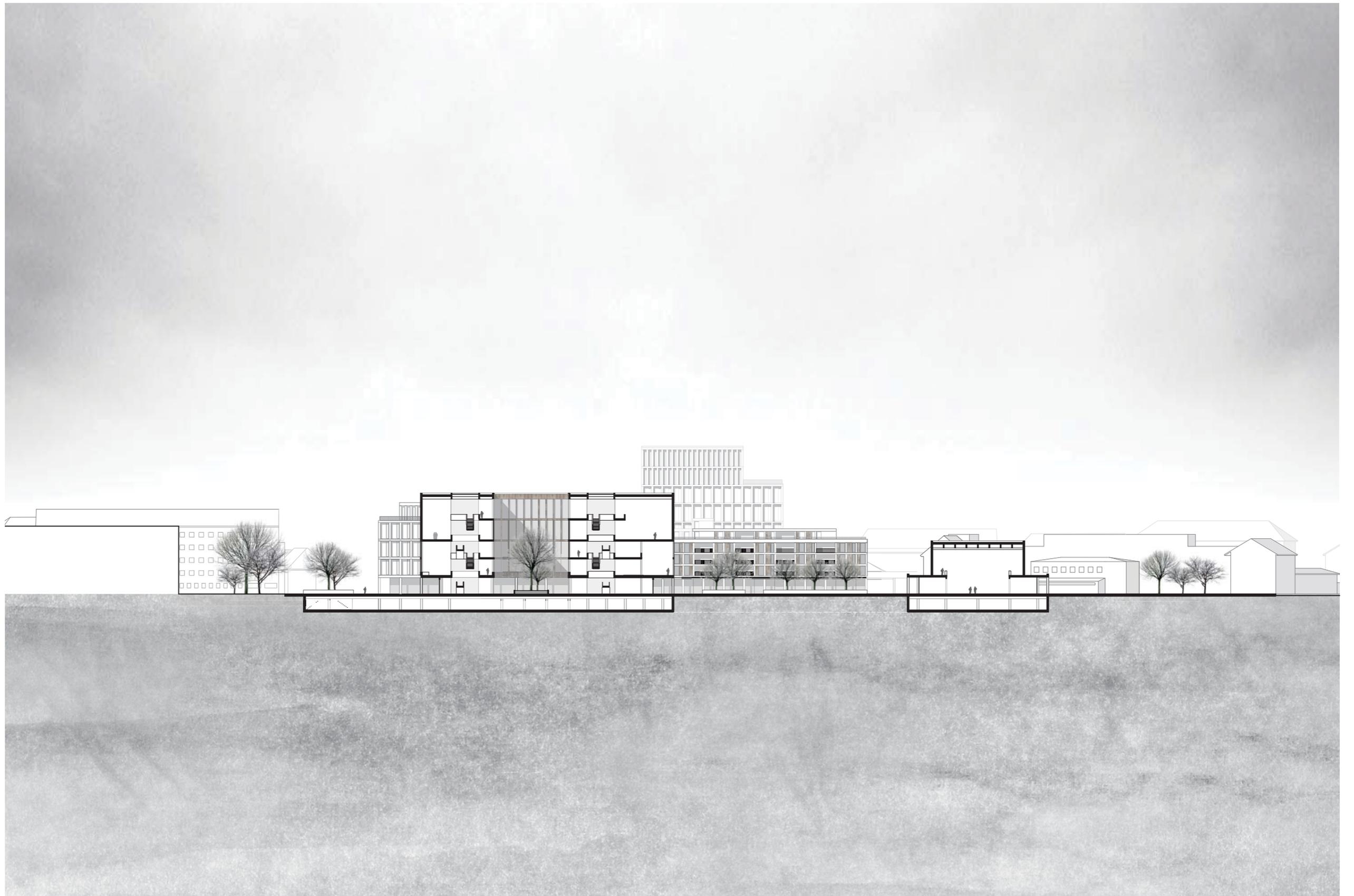


Abb. 50

Querschnitt durch Wohnbau

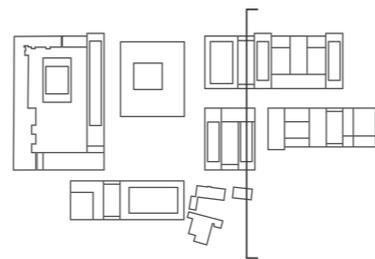




Abb. 51

Schaubilder - Gesamtübersicht

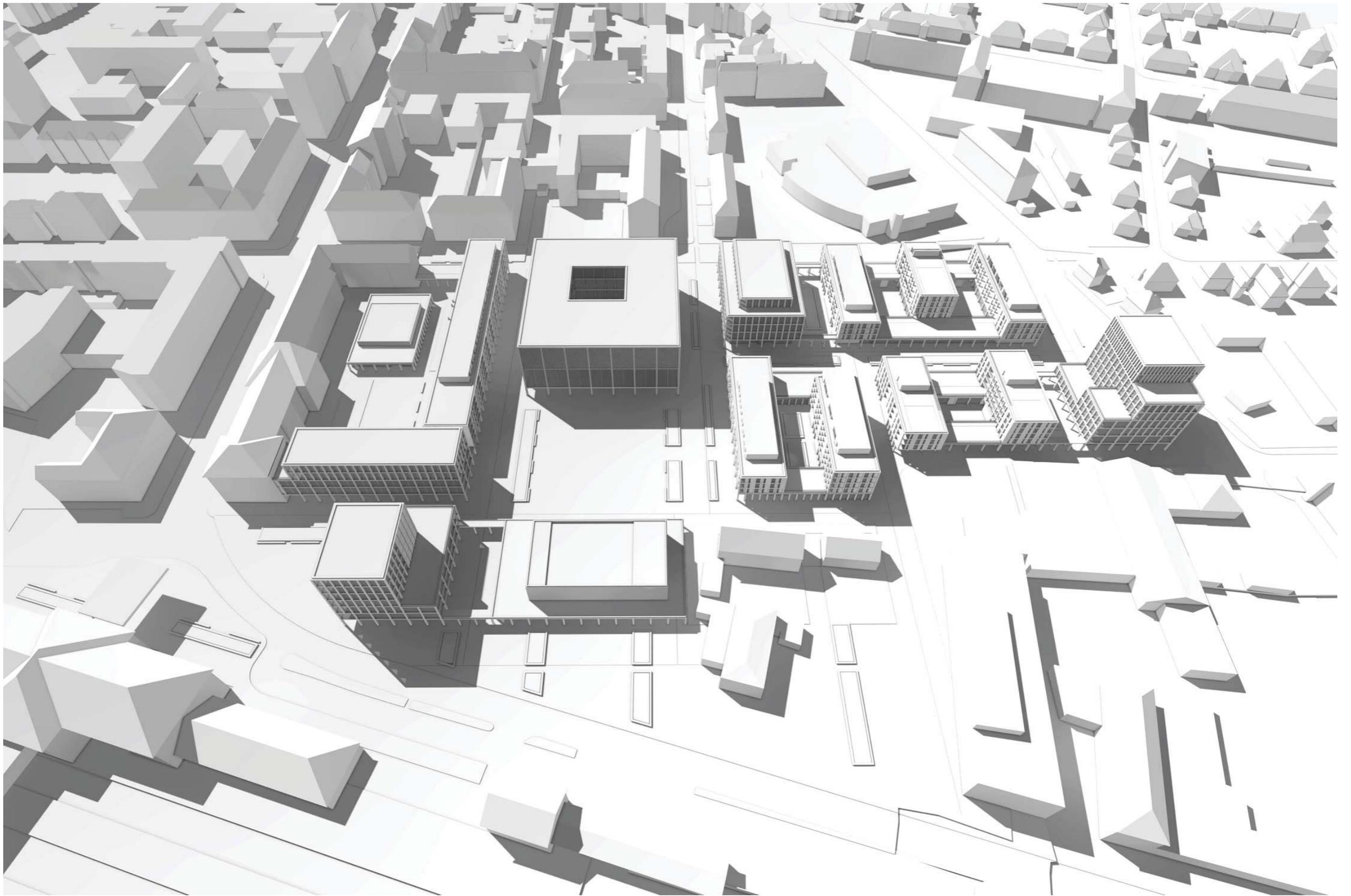


Abb. 52

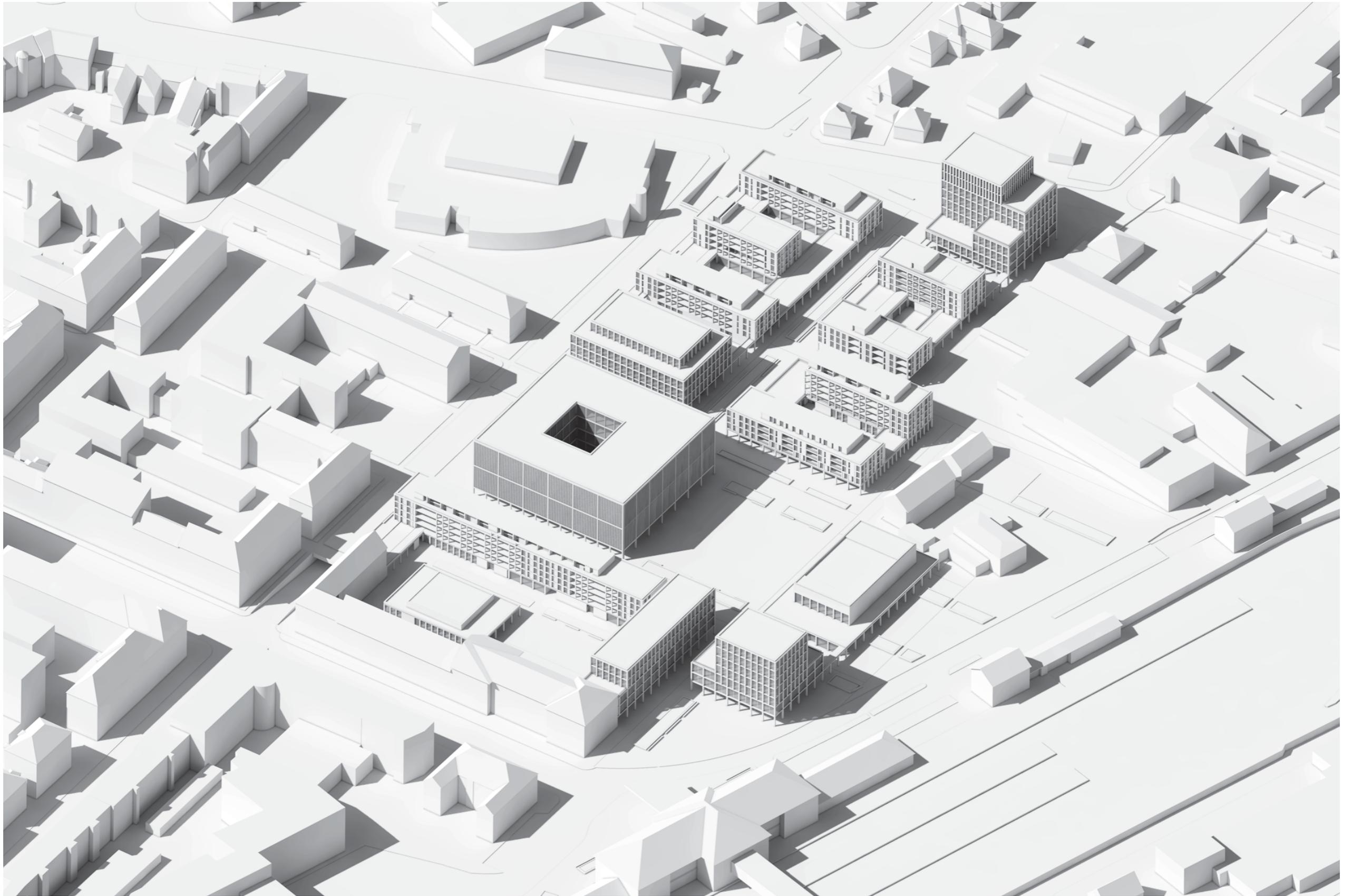


Abb. 53

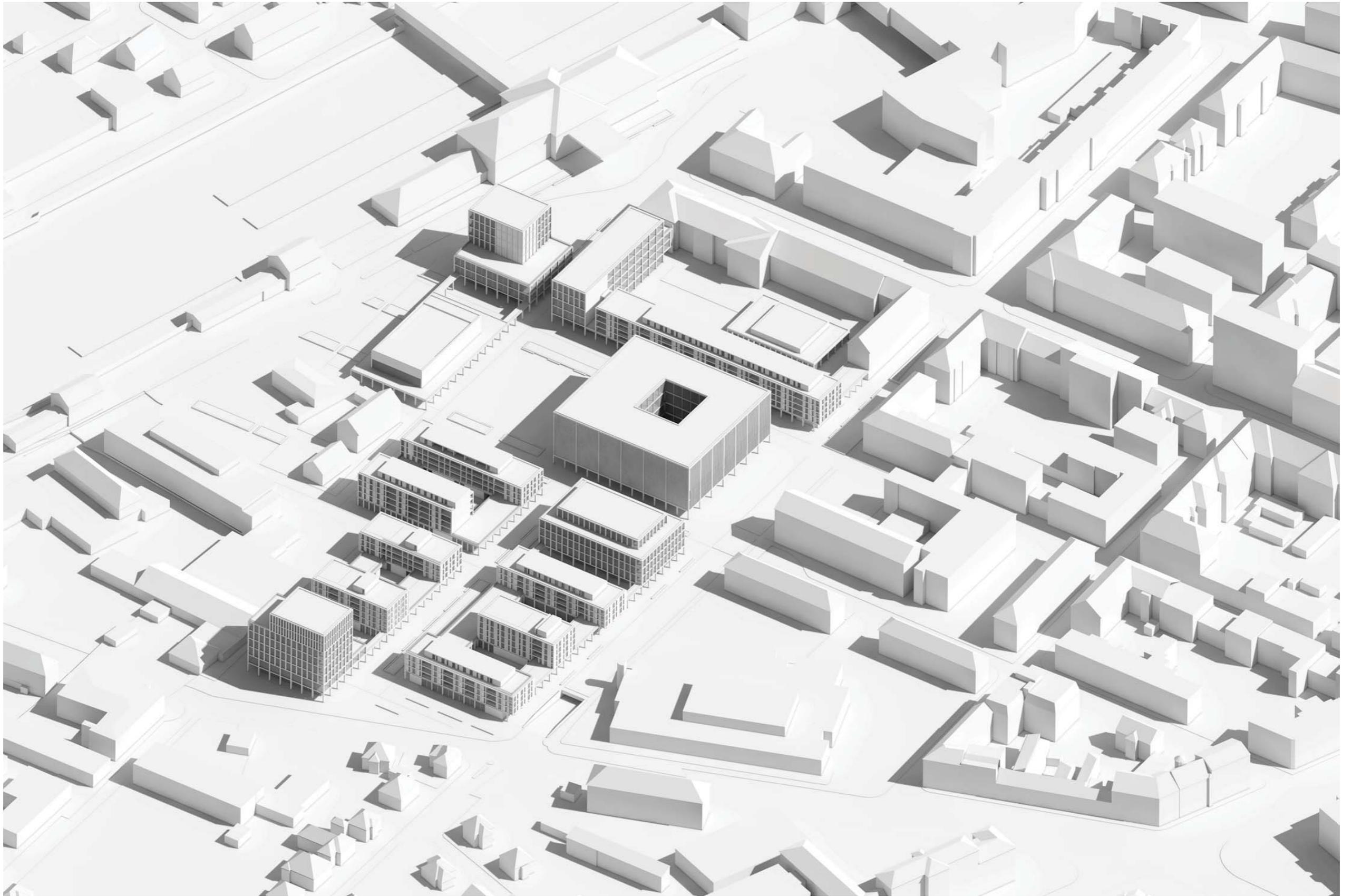


Abb. 54

Schaubild - Lastenstraße gegen Süden

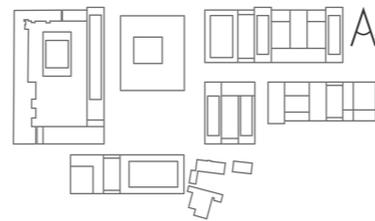




Abb. 55

Schaubild - Quartiersinterne Gasse gegen Westen

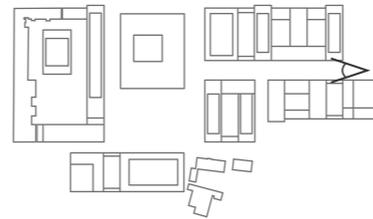




Abb. 56

Schaubild - Quartiersplatz gegen Norden

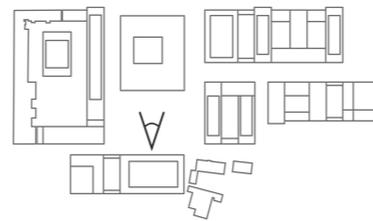




Abb. 57

Schaubild - Walther-von-der-Vogelweide-Platz gegen Osten

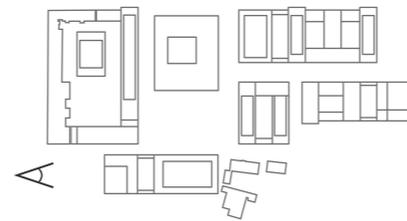




Abb. 58

LITERATURVERZEICHNIS.

Dieter Jandl, „Historischer Überblick Klagenfurt – Von der Siedlung an der Furt zur Wissensstadt“, Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt 2009

Theophil Melicher, „Die städtebauliche Entwicklung im Bereich der ehemaligen Befestigungsanlagen, gezeigt an den sechs größten Städten: Graz, Klagenfurt, Salzburg, Wien, Innsbruck und Linz zwischen 1800 und 1900“, unpubl. Dissertation, Technische Hochschule, Wien 1965

Anton Schroll, „Dehio-Handbuch – Die Kunstdenkmäler Österreichs – Kärnten“, Verlag Anton Schroll & Co, Wien 2001

Magistrats-Abteilung für Stadtplanung Klagenfurt, „Stadtentwicklungskonzept 2020“, Klagenfurt, Beschlussexemplar 27.10.2014

Peter Lorenz Ateliers, Studie „Urbanes Potenzial Klagenfurt“, Klagenfurt 2011

Magistrat Klagenfurt am Wörthersee, Magistratsdirektion - Stabsstelle Informationstechnologie, Statistik Bevölkerungsentwicklung

Otto Kapfinger, „Neue Architektur in Kärnten“, Verlag Anton Pustet, 2006

Rainer Bergmann; Eberhard Kraigher, „Konzept zur Erhaltung und Sanierung der historischen Altstadt von Klagenfurt“, Amtsdruckerei des Magistrates Klagenfurt, Klagenfurt 1970

Alexander Bonte, J. Christoph Bürkle, „Max Dudler Die Neue Dichte – Der neue Stadtteil Europaallee und die Pädagogische Hochschule Zürich“, Jovis Verlag GmbH, Berlin 2012

Internetquelle:

<https://web.archive.org/web/20090713044529/http://www.kleinezeitung.at/kaernten/klagenfurt/klagenfurt/1734402/index.do>, verfasst am 19.01.2009, aufgerufen am 09.03.2016, 11:13 Uhr

ABBILDUNGSVERZEICHNIS.

- Abb. 1 <http://www.archeryeurope.org/images/klagenfurt.jpg>, 02.02.2016, nachbearbeitet v. Peter Maier, 2016
- Abb. 2 Public Domain, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=12089138>, Markus Pernhart, Reproduktion aus Kunstbuch, 17.02.2016
- Abb. 3 Peter Maier, Internationale Übersicht, 2016
- Abb. 4 KAGIS Kärnten Atlas V4, Amt der Kärntner Landesregierung Abteilung 1, 2016, nachbearbeitet v. Peter Maier, 2016
- Abb. 5 KAGIS Kärnten Atlas V4, Amt der Kärntner Landesregierung Abteilung 1, 2016, nachbearbeitet v. Peter Maier, 2016
- Abb. 6 Peter Maier, Schwarzplan Klagenfurt, 2016
- Abb. 7 Peter Maier, Grünflächen und Parks Klagenfurt, 2016
- Abb. 8 aus Dieter Jandl, „Historischer Überblick Klagenfurt – Von der Siedlung an der Furt zur Wissensstadt“, Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt 2009, S. 25
- Abb. 9 Andreas Trost, 1688, Reproduktion aus Kunstbuch, Public Domain, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=12208403>, 17.02.2016
- Abb. 10 Public Domain, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=12089018>, Markus Pernhart, um 1865, Reproduktion aus Kunstbuch, 17.02.2016
- Abb. 11 aus Rainer Bergmann; Eberhard Kraigher, „Konzept zur Erhaltung und Sanierung der historischen Altstadt von Klagenfurt“, Amtsdrukerei des Magistrates Klagenfurt, Klagenfurt 1970
- Abb. 12 KAGIS Kärnten Atlas V4, Amt der Kärntner Landesregierung Abteilung 1, 2016
- Abb. 13 aus Peter Lorenz Ateliers, Studie „Urbanes Potenzial Klagenfurt“, Klagenfurt 2011
- Abb. 14 KAGIS Kärnten Atlas V4, Amt der Kärntner Landesregierung Abteilung 1, 2016, nachbearbeitet v. Peter Maier, 2016
- Abb. 15 http://www.klagenfurt.at/_Resources/Persistent/b5ee3fe2fae-28d6beb682828a76616ceec9915c9/DL110118-Luftaufnahme2.jpg, 02.02.2016, nachbearbeitet v. Peter Maier, 2016
- Abb. 16 Google Maps, Satellitenbild Klagenfurt, 25.04.2016
- Abb. 17 Peter Maier, Bestandsanalyse Verkehrs- und Infrastruktur, 2016
- Abb. 18 Peter Maier, eigene Fotografie, Blick von Walther-von-der-Vogelweide-Platz auf VoIXhaus und Wohnhaus, 2015
- Abb. 19 Peter Maier, eigene Fotografie, Blick entlang der Gabelsberger Straße Richtung Westen, 2015
- Abb. 20 Peter Maier, eigene Fotografie, Einblick von der Gabelsbergerstraße in das Areal der Remisenhallen, 2015
- Abb. 21 Peter Maier, eigene Fotografie, Arkadenstruktur in Klagenfurter Innenhof, 2015
- Abb. 22 aus Rainer Bergmann; Eberhard Kraigher, „Konzept zur Erhaltung und Sanierung der historischen Altstadt von Klagenfurt“, Amtsdrukerei des Magistrates Klagenfurt, Klagenfurt 1970
- Abb. 23 Peter Maier, Schema städtebauliche Einflüsse, 2016
- Abb. 24 Peter Maier, Schema Verkehrs- und Wegekonzept, 2016
- Abb. 25 Peter Maier, Nutzungsschema, 2016
- Abb. 26 Peter Maier, Schwarzplan Entwurf, 2016
- Abb. 27 Peter Maier, Grundriss Tiegeschoss, 2016
- Abb. 28 Peter Maier, Grundriss Erdgeschoss, 2016
- Abb. 29 Peter Maier, Grundriss Erdgeschoss, Ausschnitt West, 2016
- Abb. 30 Peter Maier, Grundriss Erdgeschoss, Ausschnitt Ost, 2016
- Abb. 31 Peter Maier, Grundriss 1. Obergeschoss, 2016
- Abb. 32 Peter Maier, Grundriss 1. Obergeschoss, Ausschnitt West, 2016
- Abb. 33 Peter Maier, Grundriss 1. Obergeschoss, Ausschnitt Ost, 2016
- Abb. 34 Peter Maier, Grundriss 2. Obergeschoss, 2016
- Abb. 35 Peter Maier, Grundriss 2. Obergeschoss, Ausschnitt West, 2016
- Abb. 36 Peter Maier, Grundriss 2. Obergeschoss, Ausschnitt Ost, 2016
- Abb. 37 Peter Maier, Grundriss 3. Obergeschoss, 2016
- Abb. 38 Peter Maier, Grundriss 3. Obergeschoss, Ausschnitt West, 2016
- Abb. 39 Peter Maier, Grundriss 3. Obergeschoss, Ausschnitt Ost, 2016
- Abb. 40 Peter Maier, Grundriss 4. Obergeschoss, 2016
- Abb. 41 Peter Maier, Grundriss 4. Obergeschoss, Ausschnitt West, 2016
- Abb. 42 Peter Maier, Grundriss 4. Obergeschoss, Ausschnitt Ost, 2016
- Abb. 43 Peter Maier, Grundriss 5. Obergeschoss, 2016
- Abb. 44 Peter Maier, Grundriss 6. und 7. Obergeschoss, 2016
- Abb. 45 Peter Maier, Dachdraufsicht, 2016
- Abb. 46 Peter Maier, Ansicht Nord, 2016
- Abb. 47 Peter Maier, Ansicht Süd, 2016
- Abb. 48 Peter Maier, Ansicht Ost, 2016
- Abb. 49 Peter Maier, Längsschnitt durch ges. Planungsgebiet, 2016
- Abb. 50 Peter Maier, Querschnitt durch Quartiersplatz, 2016
- Abb. 51 Peter Maier, Querschnitt durch Wohnbau, 2016
- Abb. 52 Peter Maier, Schaubild, Planungsgebiet von Süden, 2016
- Abb. 53 Peter Maier, Schaubild, Planungsgebiet von Südwesten, 2016
- Abb. 54 Peter Maier, Schaubild, Planungsgebiet von Nordosten, 2016
- Abb. 55 Peter Maier, Schaubild, Platz an Lastenstraße, 2016
- Abb. 56 Peter Maier, Schaubild, quartiersinterne Gassensituation, 2016
- Abb. 57 Peter Maier, Schaubild, Mediathek am Quartiersplatz, 2016
- Abb. 58 Peter Maier, Schaubild, Walther-von-der-Vogelweide-Platz, 2016

